Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

86 (11.4.1916) Beilage des Pforzheimer Anzeigers

Visual Library

Beilage zu Nr. 86 des Pforzheimer Anzeigers.

Dienstag, den 11. April 1916.

Vermischte Nachrichten.

— Die **Straße nach Verdun** schildert Ferri-Pisani in einem in der „Stampa" veröffentlichten Stimmungsbilde: „Ohne eine einzige Biegung", schreibt er, „ohne eine Kurve, gerade wie eine geometrische Linie liegt die Straße, die nach Verdun führt, da; sie scheint genau zu wissen, daß hier die Zeit größeren Wert hat als das Geld, daß es sich hier um Kanonen, um Munition, um Menschen und um Blut handelt. Ohne sich um Hindernisse zu kümmern, geht die Straße mitten durch Dörfer, Wälder, Täler und Flüsse und schneidet alles in zwei Teile. Rasch! Rasch! Immer noch rascher! Die Gummiräder laufen ständig über sie hin, säubern sie, beleuchten sie. Das Erzittern eines Wettrennplatzes für Automobile ist nichts im Vergleich mit dem Erzittern dieser Straße. Wenn es schneit, nehmen die Flocken auf dieser Straße sich nicht festsetzen, so ununterbrochen flutet hier der Verkehr dahin. Hunderttausend Wagen folgen einander in einem Höllentempo, wie wenn es die Wagen eines Zuges wären, der keinen Anfang und kein Ende hat. Da stehen drei Landwehrmänner, die man mit dem Ausflicken der Straße betraut hat. Die drei Alten mit ihren Schaufeln und ihren Kieskarren benutzen die wenigen Sekunden, während welcher in dem Wagenverkehr eine Unterbrechung eintritt, um ihre Arbeit fortzusetzen. Das kleine Loch, das sie flicken und das der ungeheure Verkehr dieser Tage verschuldet hat, könnte da hinten an der Maas den Verlust einer Ortschaft verursachen!.... Es kam mehr als einmal vor, daß die mit Pferden bespannten Wagen, wie sie immer fahren, stehen bleiben mußten, um den schneller fahrenden Autobussen oder den großen Lastautos, die noch rascher dahinjagen, den Weg frei zu machen; aber diese kleinen Zwischenfälle hatten nichts zu bedeuten. Man wußte, daß man immer noch zur rechten Zeit kommen würde. Die Autoführer, die sich kannten, hielten manchmal an, um einen Gruß, um ein paar Worte miteinander zu wechseln. „Sei ruhig, Papachen", riefen sie uns manchmal zu. Aber es kam ein Morgen, an welchem die Autos nicht mehr stehen blieben, die Autoführer uns nicht mehr ihre Zeitungen überließen. Mit gesenktem Kopfe, blaß, jagten sie wie Wahnsinnige dahin, ohne auf die Straße, die vor ihnen lag, zu blicken. Die Fahrer lösten sich ab, schliefen auf ihrem Fahrersitz. Keiner scherzte mehr mit uns, indem er uns „Papachen" nannte. Und wir erkannten sofort, daß da hinten bei Verdun etwas Ernstes vorgehen müsse...." Ich sah auch einen Verwundeten von Douaumont auf der Straße, die nach Verdun führt. Von seiner Uniform sah man nichts mehr: sie war nur noch ein Klumpen Schmutz. Ich weiß nicht, ob es ein einfacher Soldat oder ein General war; ich weiß nicht, ob es ein Rekrut von 17 Jahren oder ein „Poilu" von 45 oder einer jener Veteranen, die schon 70 mitgemacht haben, war. Man sah nichts Menschliches an diesem Unglücklichen, nichts außer einer Hand, die sich krampfhaft an die Tür des Lazarettwagens klammerte, weil der Soldat trotz seines Schmerzes nicht stöhnen wollte: „Ich leide!" Und er sagte zu den drei Landwehrmännern, die an der Aufschüttung der Straße arbeiteten, was die Führer der Lastautos gesagt hatten, als bei Verdun noch nichts Ernstes vorging: „Nur ruhig, Papachen!"

— Ein lustiges Abenteuer, das einem **französischen Abgeordneten** auf einer Reise zur Front zugestoßen ist, plaudert der „Figaro" aus, mit der feierlichen Versicherung, daß die Geschichte buchstäblich wahr sei. Vor drei Monaten etwa konnten zwei bekannte Mitglieder der französischen Abgeordnetenkammer ihrer patriotischen Neugierde nicht länger wehren, und sie verabredeten eine gemeinsame Fahrt zur Front, um sich mit eigenen Augen vom Stande der Dinge zu überzeugen. Mit allen vorschriftsmäßigen Papieren ausgerüstet und im Besitze des Passierscheines, den man damals noch leichter erlangte als heute, fuhren die beiden Volksvertreter in einem Automobil nach der Champagne ab und gelangten wohlbehalten zu der Ruhestellung der Truppe, von wo aus sie sich zu Fuß nach der Stellung von M. begaben. Sie fanden dort einen Hauptmann, der sie in liebenswürdiger Weise aufnahm und sie bat, ganz über ihn zu verfügen. Der Kampf tobte damals zwar nicht gerade in voller Heftigkeit; aber ganz ruhig war es ja dort unten nie. Der eine der beiden Herren erklärte denn auch nach kurzem Verweilen, daß er genug gesehen habe und im Bilde sei. Der andere aber, der wißbegieriger als sein Kollege war, legte Wert darauf, sich noch besser zu unterrichten und seinen Ausflug bis zur ersten Linie auszudehnen. Der Hauptmann wies der Bitte gegenüber darauf hin, daß er augenblicklich allein in seinem Unterstande sei, und daß er in Ermangelung eines Offiziers genötigt sei, dem Pariser Abgeordneten einen einfachen Soldaten als Führer mitzugeben. Er rief darauf einen Soldaten heran und sagte ihm: „Der Herr hier ist ein „Parlementaire" (zum Verständnis des Folgenden sei darauf hingewiesen, daß das französische Wort Parlementaire sowohl einen Parlamentarier, wie einen Parlamentär bedeutet), und Sie werden ihn nach dem Graben in der ersten Linie führen." Hintereinander krochen nun der Abgeordnete und der Soldat durch das Labyrinth von Gräben, und als sie am Ort ihrer Bestimmung angekommen waren, tauchte plötzlich hinter einer Deckung ein Unteroffizier auf, der den Soldaten wütend anfuhr: „Was ist denn das für ein Geselle, den du da bei dir hast?" — „Herr Unteroffizier", antwortete der Soldat, „es ist ein Parlementaire". Der Unteroffizier sprang wie von der Tarantel gestochen auf und brüllte mit krebsrotem Gesicht: „Ein Parlementaire? Und den führst du so mir nichts dir nichts her, ohne ihm die Augen zu verbinden? Damit der Kerl, wenn er zu den Deutschen kommt, alles beschreiben kann, was er hier gesehen hat? Warte, das werde ich Euch besorgen!" Damit griff er in seine Hosentasche und zog ein die Spuren langen Gebrauches aufweisendes Taschentuch heraus. Ohne auf die Einsprüche des Abgeordneten zu hören, band der Unteroffizier ihm den schmutzstarrenden Lappen über das Gesicht und verknotete ihn gewissenhaft fest im Nacken. Dann befahl er dem Soldaten: „Und jetzt bringe den Vogel zum Kommandeur. Dort kann er seinen Spruch hersagen; hier bei uns hat er nichts zu suchen."

— In der letzten Aufführung von Gounods „Romeo und Julia" in der **Pariser großen Oper** ereignete sich ein tragikomischer Zwischenfall, der in der Geschichte der Oper wohl ohnegleichen sein dürfte: Man hörte, oder richtiger gesagt, man sah einen Romeo, der einen ganzen Opernakt sang, während ihm das Blut strommeise zur Nase herausfloß. Das unglückliche Opfer seiner zur Unzeit blutenden Nase war der Tenorist Sullivan, der zum ersten Mal in Paris den Romeo sang. Als sich der Vorhang zum letzten Akt der Gounodschen Oper über der von Fräulein Gall dargestellten, im Starrkrampf daliegenden Julia erhob, betrat Romeo mit einem Taschentuch in der Hand, verlegen die Szene. Man zerbrach sich den Kopf, wie man das Taschentuch in Romeos Hand deuten sollte. Bald war aber des Rätsels Lösung gefunden. Obwohl Herr Sullivan sich alle Mühe gab, seine Nase den Blicken des Publikums zu entziehen, sah man doch das Blut vom Taschentuch herabtropfen, und man fühlte die ganze Qual mit dem Sänger, der sich krampfhaft bemühte, den Blutlauf, der seinen Gesang begleitete, zu stillen. Die Anstrengung war völlig vergebens; je eifriger er sang, desto lebhafter fand das Blut, das ihm zu Kopfe stieg, den Weg durch seine Nasenlöcher. Aber er gab die Partie nicht verloren, sondern sang, den Rücken zum Publikum gewandt, tapfer weiter. Schon war seine Rechte blutig gefärbt, und das Taschentuch nur noch ein blutgetränkter Lappen. Das Publikum lauschte schon längst nicht mehr dem Gesange, sondern dachte nur noch daran, wie sich dieser Romeo aus der bösen Sache ziehen würde. Denn nach dem beendeten Selbstgespräch mußte er sich wohl oder übel herumwenden, um auf das Grabmal zuzuschreiten und programmäßig den Kopf der Geliebten in seine Hände betten. Wie das zu bewerkstelligen sei, ohne daß die arme Julia, ihr weißes Hochzeitsgewand und das weiße Leichentuch Blutspritzer abbekamen, war die Frage, die das Publikum lebhaft beschäftigte. Noch hoffte man, daß der Dirigent dem grausamen Spiel ein Ende machen und den vorzeitigen Schluß der Oper herbeiführen würde. Aber auch diese Hoffnung wurde zuschanden. Man sah vielmehr, wie Romeo niederkniete und seinen armen blutgetränkten Kopf zum Todesschlafe neben den der Geliebten bettete. Ganz heimlich und verstohlen wischte er sich dabei die Nase, aus Furcht, daß die Geliebte am Ende doch etwa einen Tropfen seines Blutes abbekäme. Sein Bemühen hatte so guten Erfolg, daß, als Julia aus der Todesstarre erwachte, sich erhob, kein Tropfen Blut auf ihrem Gewande zu bemerken war. Dafür war aber freilich das Leichentuch, das noch kurz vorher in jungfräulicher Weiße geschimmert hatte, von einem Riesenblutfleck durchtränkt, den man beim besten Willen nicht übersehen konnte. Aber wie alles im Leben, ging auch dieser Akt vorüber, und der Vorhang fiel endlich. Das Publikum aber nahm die Gelegenheit wahr, dem tapferen Sänger seine Anerkennung für den Mut, mit dem er seine Rolle zu Ende geführt hatte, durch lebhaften Beifall zu bezeugen. Man sah dann vor der Rampe den Tenoristen erscheinen, dessen Hände, Haare und Bart blutrot gefärbt waren, und dessen Nase, während er sich vor dem Publikum verneigte, erbarmungslos weiterblutete.

— Daß in den **französischen Munitionsfabriken** durchaus nicht alles so ist, wie es sein sollte, beweist eine Zuschrift des „Eclair". „Ich war kürzlich in Châteleault", schreibt der Einsender, „und ich bin von meiner Reise geradezu empört heimgekommen. Seit drei Tagen haben zehntausend Angestellte in der Waffenfabrik die Arbeit eingestellt weil keine Kohle mehr vorhanden ist. Ein armer Freund, ein Großindustrieller aus dem vom Feinde besetzten Gebiet, der heute als Offizier in der Fabrik Dienst tut, erklärte mir: „Wenn das mein Geschäft wäre, so würde ich täglich hunderttausend Franken sparen. Ich würde zunächst 5000 Arbeiter an die Luft setzen und mit den 5000 übriggebliebenen die doppelte Menge erzeugen, die heute hergestellt wird." Er erzählte mir weiterhin die folgende Geschichte: Vergangene Woche hatte er als Aufseher einen ihm als tüchtig bekannten Meister einer mechanischen Werkstatt eingestellt. Die Arbeiter entsandten daraufhin sofort eine Abordnung zur Direktion, die die Bitte aussprach, den Mann, der doch „bloß zu ihrer Ueberwachung" angestellt sei, zu verabschieden. Mein erfahrener Mechaniker wurde daraufhin auch sofort entlassen und in zweckentsprechender Weise durch einen Mann ersetzt, der in seinem Zivilberuf — Friseur ist."

— **Von einer hübschen Kriegstrauung** weiß Peter Rosegger im Tagebuch des „Heimgartens" (Leykam, Graz) zu erzählen: „G'heiratet wird jetzt, daß schon alles teufelt um und um!" hatte damals unser Gemeindebote ausgerufen, halb entsetzt u. halb belustigt. Die Kriegstrauungen waren aufgekommen. Der Soldat, der eine Liebste in der Nähe hatte, konnte sie vom Fleck weg heiraten; der eine in der Ferne hatte, konnte sie auf Entfernung heiraten. Er versprach's vor dem Amtmann auf ihren Namen einer andern, und sie gab auf seinen Namen einem andern die Hand — gut war's. Es geht alles, wenn man will, und oft sehr gut und glücklich. Doch bisweilen gab auf solche Art das Standesamt Leute zusammen, die nicht zusammen gehörten; mancher kam mit einer Erstbesten daher, weil er morgen einrücken mußte und heute keine Auswahl mehr möglich war. So trat eines Tages ein Werkarbeiter ein, der hatte ein rundlich, rötlich strahlendes Frauenzimmer bei sich. „Mir taten bitten, Herr Doktor: kopulieren!" — „Getraut werden wollt ihr? Sind alle notwendigen Papiere zur Stelle?" — „Wohl, wohl, Herr Doktor, die hätten mer da." Der Beamte fand die Papiere in Ordnung. „Und wo sind die Zeugen? Aber zur Trauung müssen ja zwei Zeugen sein." „Tät's es nit auch so?" fragte der Arbeiter, „ma weiß frei nit, wo man auf der Stell' zwei Zeugen sollt' hernehmen." — „Da kann ich nicht helfen, Zeugen müssen sein. Habt Ihr in der Stadt denn keine Bekannten? fragt um. — Jetzt ist's elf Uhr, bis ein Uhr bin ich hier. Seid Ihr bis dahin da, so können wir's nachher gleich machen." Das Brautpaar ging Zeugen suchen. Etliche Minuten vor ein Uhr waren die Zeugen da, und auch das Brautpaar. Nur nicht ganz dasselbe. Der Werkarbeiter war's noch — aber die Braut, die er bei sich hatte, war — eine andere. Nämlich — als er mit der rötlich Strahlenden in der Stadt umherging, begegnete ihnen eine rührsame kleine Person, eine gute Bekannte von früher, die ein Anrecht auf ihn zu haben vorgab und just auf dem Weg ins Standesamt war, um den Treulosen noch rechtzeitig abzufangen. Das gelang ihr schon auf der Straße. Der Herr Bräutigam zwischen den zwei Bräuten war in einer ganz verschweselten Lage. Endlich hatte sich sein Gedächtnis doch so weit erholt, daß er sich für die Frühere entschied. Die rötlich Strahlende begann nun zwar einen sehr wirksamen Straßenskandal, aber der Arbeiter flüchtete mit der Kleinen ins Standesamt.

— Die **Franzosen** scheinen auf den prophetischen Sinn ihrer Vorfahren nicht wenig stolz zu sein. Immer wieder tauchen hellseherische Bemerkungen aus früherer Zeit auf, in denen man in irgend einer Form eine Voraussage des Weltkrieges erblicken will. So wird jetzt im „Figaro" eine Stelle der Einleitung zu dem Roman „Monsieur Alphonse" von Dumas dem Jüngeren wiedergegeben, die sich mit einem kommenden Krieg beschäftigt: Nicht mit Heeren von 200 000 bis 300 000 Mann, wie wir es jetzt mit Entsetzen erlebten, werden die Völker einander später bekämpfen. Mit Millionenheeren — die den Boden so zerstampfen, daß er sie nicht mehr wird ernähren können, was sie ganz zugrunde richten wird — mit Millionenmassen werden die menschlichen Rassen aneinander geraten. Die Wissenschaft wird derartige Fortschritte gemacht haben, daß man sich über und unter der Erde, auf den Meeren und unter den Wellen und vielleicht sogar in der Luft bekämpfen wird. Es werden Blitze kommen, die ganze Städte in Brand stecken werden, Minen, die ganze Viertel der Erdkugel werden sprengen können."

— Auch eine Kriegserscheinung? Die Anträge auf **Ehescheidungen** haben in Deutschland bedeutend zugenommen, ebenso die Ehescheidungen selbst. Im Stadtkreis Berlin ist die Zahl der Ehescheidungen heute fast zehnmal so groß. Hohe Ehescheidungsziffern zeigen fast alle Großstädte. Nach der amtlichen Statistik kommen gleich hinter Berlin dessen Vororte, dann Hannover, Wiesbaden, Köln, der Bezirk Schleswig, Düsseldorf und Frankfurt. Niedrige Scheidungsziffern weisen u. a. Kassel, Posen, Aachen, Sigmaringen auf.

— Der Schwiegersohn des französischen Präsidenten **Poincaré**, der in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten ist, wird in **Erding** bei

Sommersprossen

gelbe Flecke, Leberflecke, unreinen Teint beseitigt „Chloro"-Hautbleichcreme. — Tube 1 ℳ. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Die ewige Jagd.

Newyorker Roman von Adolf Schaffmeyer.

18 (Nachdruck verboten.)

„Nicht allzu groß? Du sprichst wie ein Narr! Du hättest wohl lieber gesehen, daß ich meinen letzten Pfennig verloren hätte. Nicht allzu groß — solche Redensarten. Und von einem elenden dummen Jungen betrogen — —! Aber ich weiß, was ich tue, morgen mit dem Frühesten gehe ich nach der Kompagnie und verklage sie. Sie hat kein Recht, solche Schwindler in ihrem Dienst zu haben, die anständige Leute auf der Straße anfallen. Ha, den Verlust verschmerzen — —" sie fauchte wieder den armen Helios an, der vollends zusammengeknickt mit herabhängenden Armen da stand. „Wenn du ein Mann wärst, so würdest Du schon bei der Polizei gewesen sein, deren Pflicht es ist, diesen Straßenräuber einzufangen."

„Ich gehe schon," flüsterte Helios, jedoch ohne sich zu rühren.

Die Tante stieß ein Lachen aus. „Ja, unsere Polizei — die fängt überhaupt keinen Dieb, die geht lieber mit ihm — — Aber das ist gewiß: für solche Schurken, die sich nicht entblöden, arme Frauen auszuplündern, für solche ist der elektrische Stuhl nicht zu gut — — —" Endlich schien der erste Sturm seine Gewalt ausgetobt zu haben, Mrs. Oglethorpe, in deren geräumigen Busen es wie eine Dampfmaschine arbeitete, suchte abermals Zuflucht in einem der großen Lehnstühle, während ihre Lippen sich andauernd konvulsivisch bewegten und das feiste Doppelkinn auf und nieder wogte.

Shirley griff jetzt ein. „Nun, liebe Mistreß Oglethorpe, vorerst einmal Ruhe, Ruhe, Ruhe! Ich glaube, zu verstehen, daß es weniger der Verlust des Geldes, als die Tatsache ist, von diesem ungeschickten kleinen Gauner betrogen zu sein — Nein, nein", wehrte er ab, da sie abermals unterbrechen wollte, „es ist nicht der Mühe wert und vor allen Dingen nicht wert, daß Sie sich darüber in eine Krankheit hineinärgern."

„Nein, das ist wahr — — —"

„Selbstverständlich, es ist wahr", fuhr Shirley besänftigend fort, „lassen Sie mich Ihnen bei der Gelegenheit einmal eine kleine Geschichte von dem großen Millionär Russell Sage erzählen, der bekanntlich einer der geizigsten und argwöhnischsten Menschen der Welt war. Nun, eines Tages gab dieser einem blutjungen Mädchen in einer Anwandlung von Großmut fünfzig Cent für einen wohltätigen Zweck — —"

„Was, — fünfzig Cent?" Die würdige, halb hysterische Dame drohte schon in Lachen auszubrechen.

„Jawohl, Tatsache, einen ganzen halben Dollar. Am nächsten Tage aber erfuhr der achtzigfache Millionär, daß er dupiert worden war. Anfangs wollte er es nicht glauben, später aber ging er zu einem Notar und ließ eine Urkunde aufsetzen, daß er nie wieder einem Menschen aufs Wort grauben wolle, ob Mann, ob Weib, der in Wall Street verkehrt. „Sehen Sie, Mistreß Oglethorpe, das sollten Sie auch tun."

Sie kämpfte mit ihrem Lachen, wobei sie die Empörung ihres Inneren zu überwinden schien.

„Aber ein geriebener Halunke war dieser Durand trotz alledem", brachte sie noch hervor.

„Weil Sie zu gütig sind", fiel Jansen ein, „und den Menschen zu sehr vertrauen."

„Und nun, Mistreß Oglethorpe", nahm Shirley den Faden wieder auf, „nun werde ich dies Dokument an mich nehmen und gleich morgen Erkundigungen einziehen." Ruhig faltete er das Papier zusammen und versenkte es in seine Brusttasche.

„Ich bin wie gerädert", jammerte die Wirtin, „dies ist einfach zu viel für eine arme Frau."

„Ja — und deshalb sollen Sie sich jetzt zu Bett legen und die ganze miserable Geschichte sich jetzt aus dem Kopf schlagen."

So war das Gewitter, ohne besonderes Unheil anzurichten, vorüber gebraust, und die drei Männer hatten sich in Shirley's Zimmer begeben, wo weiterer Kriegsrat gehalten wurde.

Doch ein gerissener Bursche, dieser Durand, der es fertig gebracht hatte, die Majorin über's Ohr zu hauen. Jetzt, wo die Drei unbeobachtet die Köpfe zusammenstecken konnten, schlug die Stimmung rasch um, denn die ganze Affäre besaß ja tatsächlich ihre humoristische Seite. Wie war dieser Blossom von Mrs. Oglethorpe und den meisten anderen Damen des Hauses immer verhätschelt und umschwärmt worden. Wenn es im Hause eine kleine Festlichkeit zu arrangieren gab, einen Tanz- oder einen musikalischen Abend oder sonst eine Unterhaltung, stets war Durand es gewesen, der als Maitre de Plaisir hatte fungieren müssen. Dann schien er in seiner Glorie zu sein. Jansen erinnerte sich daran, daß die Majorin ihn eines Tages eine — „wirkliche Notwendigkeit" für ihr Haus genannt hatte, denselben Burschen, dem sie jetzt einen Schurken nach dem anderen nachschleuderte, und für dessen Missetat sie nicht einmal den elektrischen Stuhl als zu schwere Strafe erachtete.

Scherzhaft schlug Shirley vor, daß Helios während des nächsten Monats noch kleinere Portionen schneiden solle, und während das Trio noch zwar nicht sehr laut, aber immerhin recht herzlich diesen Witz belachte, ertönte plötzlich leises Pochen an der Tür.

Verwundert sahen die Männer einander an — wer konnte so spät am Abend noch Einlaß begehren?

„Vivian Durand vielleicht?" flüsterte Jansen kaum vernehmbar.

Schon hatte Shirley sich erhoben und rief „Herein!"

Allein die Tür blieb geschlossen und niemand trat herein; jedoch das Klopfen wiederholte sich, als ob ein Vöglein an's Fenster pickte.

Shirley schritt jetzt rasch auf die Tür zu und öffnete — dann freilich trat er voll Bestürzung zurück. Ein Lichtschimmer fiel auf Viola Atherton — das feinste und liebenswürdigste Mädchen des ganzen Hauses, wie er Viola einst selbst charakterisiert hatte.

Immer war Shirley ein stiller Bewunderer Violas gewesen, nur daß sie in den letzten Monaten mehr und mehr aus seinem Geist entschwunden war, wie alle anderen Mädchen seiner Bekanntschaft, seitdem Cynthia wie eine Eroberin Besitz von seinem ganzen Innern genommen hatte und wie eine Tyrannin keine andere neben sich duldete.

„Miß Atherton", stammelte er, „verzeihen Sie meine Unhöflichkeit, Sie warten zu lassen, aber wirklich, ich hätte mir nicht träumen lassen — —"

Viola stand ganz ruhig und bescheiden da, aber daß eine Blutwelle sich über ihr blasses Antlitz ergoß, hatte sie nicht verhindern können.

„Ich habe wegen dieser Störung um Verzeihung zu bitten", sagte sie leise, „aber Mutter schickt mich zu Ihnen. Sie hat eine Bitte an Sie: wenn es Ihre Zeit erlaubt, einen Augenblick bei ihr einzutreten."

„Jetzt?" fragte Shirley, der nicht begriff.

„Ja, bitte."

„In einer Minute werde ich Frau Atherton meine Aufwartung machen."

Ein Neigen des Hauptes mit dem weichen kastanienbraunen Haar, ein leises „Danke" und Viola wandte sich ab.

Als Shirley die Tür geschlossen hatte, blieb er regungslos stehen, aber einen fragenden, erstaunten Blick tauschte er mit den beiden Anderen aus.

„Ich wette, dieser Durand, dieser dreimal verdammte Schurke, hat die arme alte Dame —" Es war Jansen, der zuerst für die gleiche Empfindung bei den Dreien Worte fand.

Unwillkürlich ballte sich Shirley's Faust. „Diese kleinen, verlassenen, guten Frauen", murmelte er.

„Wenn der Hund das getan hat, so sollten wir ihn zur Strecke bringen", sagte Helios mit funkelnden Augen.

„Warten Sie hier auf mich, ich werde bald zurück sein."

Als Shirley eine Minute später in das Zimmer der alten, von gichtischen Schmerzen oft schwer heimgesuchten Frau Atherton eintrat, fiel sein erster Blick auf das gleiche, prunkvolle lithographierte Certifikat der Wild Indian Silbermine, das Mrs. Oglethorpe auch besaß, und das er in der Brusttasche trug. Er mußte sich Gewalt antun, um nicht sogleich in zornige Verwünschungen gegen den gewissenlosen Schuft auszubrechen, der den traurigen Mut besessen, zwei so vollkommen weltunerfahrene Frauen zu bestehlen.

Dieser Elende, zischte es durch seinen Geist, aber äußerlich verzog sich kaum ein Muskel seines Gesichts, wie er jetzt auf die kleine alte Dame zutrat, die unter dem Gaslicht an ihrem Tisch im behaglichen, mit Kissen belegten Korbstuhl saß und ihm wie hilfeflehend ihre zittrige Rechte entgegenstreckte, ihr war der flüchtige zornige Blick nicht entgangen, mit dem er das Papier gemessen hatte.

„Herr Shirley, ich danke Ihnen — —" Sie hielt seine Hand eine Sekunde fest in dem instinktiven Gefühl, sie könne Beistand bei ihm finden.

Viola, in dieser Stunde selbst ein rührendes Bild der Hilflosigkeit, stand hinter dem Stuhl der Mutter und schlang jetzt beide Arme um die schwächliche Gestalt. „Mutter", sagte sie weich und zärtlich, „Du darfst Dich nicht aufregen, der Arzt hat es verboten, und vielleicht sind unsere Sorgen und Befürchtungen ja auch grundlos." An ihren Wimpern hing eine Träne, aber Shirley gewahrte doch, wie sie mutvoll kämpfte, um der eigenen Verzweiflung Herr zu werden. „Laß mich mit Herrn Shirley sprechen", fügte sie hinzu.

„Ja, Viola — es ist ja alles meine Schuld."

„Nicht doch, Mütterchen, sprich nicht so." Leise drückte sie ihre Wange gegen das Haupt der Alten, dann richtete sie sich empor. „Also, Herr Shirley, wir haben — — aber ich biete Ihnen nicht einmal einen Stuhl an, verzeihen Sie bitte — —"

Er machte eine abwehrende Geste und holte einen Stuhl herbei, doch ohne sich zu setzen.

„Also, wir haben von Mister Durand Aktien seines Silberbergwerks gekauft — —"

„Und dies ist das Certifikat?" Er deutete mit der Hand, und da Viola nickte, ergriff er das Papier.

Natürlich genau dieselbe Fälschung, nur daß die Dinge hier weit schlimmer lagen, denn der Betrag von zwölfhundert Dollar stand auf der Urkunde vermerkt.

„Darf ich fragen, ob Sie den hier bezeichneten Betrag voll an Durand bezahlt haben?"

„Ja", sagte Viola erbleichend.

Shirley schwieg — das Papier entsank seiner Hand und er mußte seine Blicke wegwenden. Es lag etwas unendlich Pathetisches im Ausdruck, in der Stellung der beiden Gestalten, die im gemeinschaftlichen Unglück fest aneinander geschmiegt, stumm und doch voll Ergebung auf seine Worte warteten. Shirley besaß nicht den Mut, ihnen die niederschmetternde Wahrheit rückhaltlos mitzuteilen. Er suchte nach Worten.

„Ich wollte, Sie hätten mich zu Rate gezogen, bevor Sie dem Menschen Ihr Geld anvertrauten."

Es war still im Zimmer, daß man das schnelle Tickack der kleinen hübschen Kaminuhr deutlich vernahm.

„Ist alles verloren — alles?" kam es von Frau Athertons Lippen.

Er zögerte.

Shirley sah, wie die kleine welke Gestalt sich plötzlich mit einer großen inneren Anstrengung aufrichtete, wie ihr Gesicht fester, ihre Haltung stolzer wurde.

„Sagen Sie uns die volle Wahrheit, Herr Shirley, ich bitte Sie darum. Auch das Schrecklichste mit einem Schlage zu erfahren, ist besser, als einen mit trügerischen Hoffnungen hinhalten. Meine Schuld ist's — aber ich hätte nie geglaubt, daß ein Mann so das Vertrauen einer alten, unerfahrenen Frau mißbrauchen würde — —"

Mit möglichster Schonung teilte er den Beiden eine Befürchtung mit, daß sie einem Fälscher zum Opfer gefallen, noch immer einen Schimmer von Hoffnung durchleuchten lassend, daß er sich irren könne.

(Fortsetzung folgt.)

München zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet. Bekanntlich stammt übrigens die Gattin Poincarés aus der Münchener Gegend.

— **In Soest vermachte ein kinderloses betagtes Ehepaar zur Verwendung für Kriegsbeschädigte sein 200 Morgen großes schuldenfreies Gut mit sämtlichen Baulichkeiten der Provinz Westfalen.**

— Tante: „Meine Füße sind merkwürdigerweise ungleich, der **linke ist kleiner als der rechte!**" — Nichtchen (tröstend): „Na, der ist aber noch groß genug, Tante!"

* * *

Es sterben dahin die Geschlechter der Menschen. Es verhallt die rühmliche Kunde der Völker. Doch wenn jede Blüte des Geistes welkt, wenn im Sturm der Zeiten die Werke schaffender Kunst zerstieben, so entsprießt ewig neues Leben dem Schoße der Erde. Rastlos entfaltet ihre Knospen die zeugende Natur; unbekümmert ob der frevelnde Mensch die reifende Frucht zertritt. A. v. Humboldt.

Ihre Lebensaufgabe erfüllen vielleicht jene am besten — die noch nie über ihre Lebensaufgabe nachgedacht haben. Otto Weiß.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 11. April 1916.

** Das so oft bildlich gebrauchte Wort vom **Wandel der Zeit** hat für uns jetzt eine sehr gegenständliche Bedeutung gewonnen. Mit dem 1. Mai, so bestimmt es der Bundesrat, wird man in ganz Deutschland eine Stunde früher als der gewohnten aufstehen und schlafen gehen. Eine ganze Stunde Tageslicht ist uns auf diese Weise geschenkt. Schon lange vor dem Krieg war lebhaft für eine Zeitänderung in diesem Sinne gearbeitet worden, aber die außerordentlichen Schwierigkeiten, die daraus der Regelung der internationalen Verkehrsbeziehungen erwachsen wären, ließen den Plan nicht zur Verwirklichung kommen. Der Krieg nun hat bis auf ein paar kleine Seitenpforten, die auch nicht allzu oft aufgetan werden, Deutschlands Tore geschlossen, und wir können in unserem Haus schalten, wie es uns vernünftig dünkt. Daß die Gewinnung einer Tagesstunde, von den verschiedensten Gesichtspunkten aus betrachtet, nur Vorteile bietet, ist eine Gewähr dafür, daß wir uns mit den veränderten Verhältnissen schnell befreunden werden. Der Volkswirtschaftlicher errechnet aus der Ersparnis an Beleuchtung einen Gewinn von 100 Millionen Mark, die uns bei den ungeheuren Lasten, die der Krieg uns auferlegt, willkommen genug erscheinen. Eine Umfrage bei großen Kaufhäusern und Fabriken hat gezeigt, daß man gerade in den Kreisen des Handels und der Industrie dem Gedanken der Zeitverschiebung sehr sympathisch gegenübersteht. Wie ist es nun mit dem Einzelnen? Langschläfer werden entsetzt sein, daß sie künftig eine Stunde früher aufzustehen gezwungen sind und — in wenigen Tagen wird die Suggestion, die in der neuen Zeiteinteilung so gut wie in unserer jetzigen liegt, uns beherrschen, und wenn wir nach unserer Uhr um sechs Uhr aufstehen, wird niemand daran denken, daß sie vor wenigen Tagen noch die für den Städter ungewöhnliche Aufstehezeit von fünf Uhr bedeutet hätte. Der Landmann aber, der ja ohnehin mit dem Tag aufsteht, wird sich wenig darum kümmern, ob die Uhr vier oder fünf sagt — für ihn ist das Licht maßgebend. Doch kann sich namentlich der Stadtbewohner, der bis sieben oder acht Uhr an seine Arbeit gebunden ist, gar nicht ausdenken, was ihm die Stunde, die er am Morgen an den Tag vorausbezahlt hat, am Abend als Zinsen tragen wird. Eine Stunde der Freiheit, der Erholung, des Lichts wird sie sein. Ein Verjüngungsbad für den verstaubten Büromenschen.

** **Die Sommerzeit auf den Eisenbahnen.** Für die Uebergangszeit vom 30. April zum 1. Mai, in der die Stunde von 11 bis 12 Uhr ausfallen soll, wurde auf einer in Berlin abgehaltenen und auch von den badischen Staatseisenbahnen beschickten Fahrplanbesprechung grundsätzlich beschlossen, die Züge eine Stunde früher abfahren zu lassen, sodaß sie am 1. Mai pünktlich nach der neuen Zeitrechnung eintreffen. Da hierbei die in der ausfallenden Stunde verkehrenden Züge berücksichtigt werden müssen, so läßt sich der aufgestellte Grundsatz nicht überall durchführen. Es wird also auch Züge geben, die nur 30 oder 40 Minuten früher und auch solche, die fahrplanmäßig abgehen. Diese würden dann (nach der vorgerückten Uhr) am Reiseziel mit Verspätung eintreffen. Die Anschlüsse werden in der Uebergangszeit natürlich nicht überall gewahrt werden können.

** **Von dem Gelände unterhalb der Ostendstraße,** zwischen Karl-Friedrichstraße und Enz, war seither nur der an den Fluß grenzende Teil sorgsam zu Pflanzenbeeten angelegt. Der vordere größere Teil, ehemals als Schuttabladestelle benützt und nach dem Einebnen ein beliebter Tummelplatz der Altstädter Jugend, lag bisher brach da. Wer wollte es auch selbst in der Kriegszeit, wo zwar aller Grund und Boden doppelt wertvoll ist, aber auch die Arbeitskräfte spärlich sind, unternehmen, derartiges Gelände nutzbar zu machen? Doch was voriges Jahr unterblieb, geschah in letzter Zeit, und zwar unter Mithilfe Jung-Pforzheims. Vorige Woche las man, wie Pforzheimer Jungen sich bei einem Ausfluge vor einen Pflug spannten. Was diese Jungen offenbar mehr des Spaßes und der Unterhaltung wegen taten, das leisteten mehr denn 20 kräftige Schulbuben in der Altstadt in vollem Ernst. Eine lange Reihe Knaben bearbeitete den harten Boden mit Werkzeugen, andere Knaben sammelten alsbald die freigelegten Steine in Körben und trugen sie seitwärts. Nachdem so der Boden vorbereitet worden ist, wurde von Kriegsgefangenen einigermaßen brauchbarer Boden hergekarrt und ausgebreitet. Ein Teil des so hergerichteten Geländes ist bereits angepflanzt. Darf man sich nicht freuen dieses festen Willens, selbst das ungeeignetste Gelände in dieser schweren Kriegszeit der Volksernährung dienstbar zu machen?

** **Die Aufzucht von Hühnern, Enten und Gänsen** wird des teuren oder schwer erhältlichen Futters wegen jetzt vielfach unterlassen. Ein Leser schreibt uns darüber: Bei Gänsen wäre das nicht notwendig, denn sie lassen sich fast völlig ohne Kartoffeln und Körnerfutter großziehen, allein mit Unkräutern, ohne daß Federn und Fleisch im Herbst etwas zu wünschen übrig lassen. In meiner Jugend lag mir zwischen dem 9. und 14. Lebensjahre unter den zahlreichen Geschwistern in der Hauptsache die Pflicht ob, jährlich 9 bis 12 Gänse samt der Alten vom Frühjahr bis gegen den Martinstag mit Futter zu versorgen. In den ersten Lebenswochen wurden die jungen Gänschen ausschließlich mit jungen zerschnittenen Brennesseln gefüttert, die man dort, wo die ersten Veilchen zu finden waren, immer auch fand. Die zerschnittenen Brennesseln wurden leicht mit Mehl bestreut und mit zerkleinerten gekochen Kartoffeln vermischt. Doch handelte es sich hierbei um so geringfügige Mengen, daß ihre Beschaffung auch jetzt auf dem Lande nicht schwer wäre. Die jungen Gänschen wurden in einer Kiste während des rauhen März- und Aprilwetters neben dem Ofen im Zimmer gehalten, u. ihr wechselseitiges Geplauder, ihr gemeinsames Schlafengehen in einer Ecke der Kiste, ihr harmloses Beißen nach unseren Fingern gehört heute noch zu den lieblichsten Erinnerungen aus meiner Kindheit. Der Aufenthalt in der warmen Stube ersetzte wohl kräftigeres Futter, bewahrte vor Verlusten durch Ratten und Unglücksfälle, wie sie sich gewöhnlich beim Freilauf zutragen. An warmen Tagen brachten wir die flaumige Schar auf die Bleichwiesen oder an Raine, wo sie Gras zupfte. Später sammelten wir auf umgepflügten Kleeäckern oder in den noch ungehackten Weinbergen den Löwenzahn, der gierig von den Gänsen angenommen wurde. Darnach fütterte man junge Disteln, die man gerade wie die Brennesseln gab. Wir hatten nie davon eine Ahnung, daß das aufgestreute Mehl Kraftfutter bedeuten sollte; wir glaubten, es sollte das Brennen und Stechen der Brennesseln und Disteln mildern. Auch junger Feldmohn wurde vielfach gesammelt. Da in unserer Gegend der Zichorienbau zuhause war, gab's auf den abgeernteten Feldern im nächsten Jahre schon gegen Ende Mai eine Menge Zichorienkraut aus Teilen der Wurzeln, die bei der Ernte übersehen wurden. Dieses Kraut schmeckte den Gänsen wie Löwenzahn und war lange zu finden. Im Frühjahr suchte man die Unkräuter in der Hauptsache erst im Wintergetreide, sodann in der Frühjahrssaat und darnach in den Kartoffeln- und Dickrübenfeldern. Sobald das Getreide schoßte, war darinnen das Sammeln von Gänsefutter unersagt. Bei schlechtem Wetter verbot sich das von selbst. Man fand das Futter am Wegrand aus oder auf noch nicht bestellten Aeckern. Kam man morgens um 9 oder 10 Uhr aus der Schule heim, so lag ein Stück Schwarzbrot in der Tischlade, das aber in der ganzen Jugendzeit nicht ein einziges Mal mit Butter oder Süßem bestrichen war. Mit dem Gänsefuttersack und diesem immer gleichen und gleich gut schmeckenden Stück Schwarzbrot gingen wir Kinder auf die Suche nach Gänsefutter bis in die entlegensten Gemarkungsteile, ja drüber hinaus, und war es auch zuzeiten rar, nie durften unsere Gänse hungern oder mit wertvollem Körnerfutter gefüttert werden. Das verbot sich bei uns und vielen andern Kleinbauern im Dorfe mit ihrem großen Kindersegen aus gleichen Gründen wie jetzt. Das Brotgetreide reichte oftmals nicht ganz für den eigenen Bedarf und es bedurfte so keines Reichsgesetzes, um zu verhindern, daß Getreide an das Geflügel verfüttert wurde. Die Pflicht der Kinder zum Sammeln des Gänsefutters war eine so selbstverständliche und zwingende, daß ich sie am besten durch folgende Erinnerung veranschaulichen kann. Am 11. Mai, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wurde mein Vater beerdigt. Um 4 Uhr wanderte ich mit meinem Futtersack in die Felder nach einem dem Dorfe gegenüberliegenden Hügel und suchte das nötige Gänsefutter, oft in Tränen ausbrechend, die wir Kinder nach gemeinsamer Verabredung unserer Mutter zuliebe am Grabe des Vaters unterdrückt hatten. Es herrschte unter der Dorfjugend ein wahrer Wetteifer, auf die eben geschilderte, oft einzig mögliche Art die Gänseschar großzuziehen. Zur Erntezeit lasen die jungen Gänsezüchter Aehren, aber außer zum Versuchen bekamen die Gänse keine zu fressen. Nur wenn der Garbenwagen im Hofe stand, stahlen sie sich davon; oft mußten wir Kinder sie „des Schadens wegen" davon wegjagen. Mitte Oktober, nachdem die Gänse eine Zeit lang auch mit Rüben gefüttert wurden, hatten wir die prächtigsten Gänse. Die Israeliten im Dorfe kauften das Stück meistens um 3,60—3,80 Mark. Wenn ich an die 35—40 Mark denke, die ich alljährlich neben den besten Federn für die Familie erwarb, empfinde ich heute noch das Selbstbewußtsein, das mich jeweils bei der Einnahme überkam. Mehr als das erworbene Geld schätze ich heute das gute Stück Erziehung, das bei der Gänsezucht mit Feldunkräutern sich ergab, und es wäre zu wünschen, daß in dieser Kriegszeit recht viele Kinder schon darum in der alten Weise Gänse großziehen dürften. Verwildern würden sie so nicht und die Freuden des freien Lebens auf Feld und Flur gegenüber denen der Kinder auf den Spielplätzen nehmen sich aus wie frische Wirklichkeit gegenüber blassem Schein.

B. Die ordentliche Hauptversammlung des **Vereins für Gesundheitspflege und Naturheilkunde** fand im Speisehaus Pomona am 29. März, abends 8 Uhr, statt. Bei der Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden wurde vor Eintritt in die Tagesordnung der im verflossenen Geschäftsjahr fürs Vaterland gefallenen Mitglieder gedacht. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1915 1411 Mitglieder, hierzu 238 Neuaufnahmen im Jahre 1916, gibt 1649, wovon 100 Abmeldungen abgehen, so daß sich ein buchstäblicher Stand von 1549 Mitgliedern zum 31. Dezember 1915 ergibt. Hievon sind ungefähr 700 im Felde. Die Kassenverhältnisse sind kriegsmäßig und könnten befriedigend genannt werden, wenn das Bauvereins-Guthaben verfügbar wäre. Der vorgelegte Voranschlag für 1916 wurde gutgeheißen. Da die 3jährige Amtszeit des ersten Vorsitzenden abgelaufen war, mußte notgedrungen eine Neuwahl vorgenommen werden, die dessen Wiederwahl ergab und der Zeitverhältnisse wegen auch angenommen wurde. Mit der Neuwahl des ersten Schriftführers wurde der geschäftsführende Vorstand wieder vollständig. Durch die fortwährenden Einziehungen zum Heeresdienst mußten wieder Ersatzleute gewählt werden und erfreulicherweise fanden sich diesmal auch drei Frauen zur Mitarbeit im Verwaltungsrat bereit. Bemerkenswerte Beschlüsse wurden nicht gefaßt, und so konnte die schön verlaufene Versammlung schon um 10,15 geschlossen werden.

** **Warnung vor unbefugten Sammlungen!** Trotz des bestehenden Verbots werden immer wieder durch Privatpersonen Haussammlungen **für erblindete Krieger** veranstaltet und Postkarten, Bilder usw. zum Kauf angeboten. Der Sonderausschuß Mannheim für Kriegsblindenfürsorge (E 4, 16), der die Fürsorge für die erblindeten Krieger im Großherzogtum Baden übernommen hat und Beiträge für diesen Zweck gerne entgegennimmt, hat von einer öffentlichen Sammlung abgesehen und möchte das Publikum nochmals davor warnen, daß die für Kriegsblinde bestimmten Gaben in unrechte Hände kommen.

** Der Fußartillerie-Obergefreite **Albert Frey** von hier erhielt für Tapferkeit das eiserne Kreuz. Er steht seit Kriegsbeginn im Felde.

** Der Feldzugteilnehmer **Emil Bodemer von hier erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde** das eiserne Kreuz.

** **Das eiserne Kreuz erhielten:** Erster Klasse: Musketier Johann Meier von Ettenheimweiler; zweiter Klasse: Vizewachtmeister Heinrich Frey und Gefreiter Ludwig Weber von Ostersheim; Hauptlehrer Wilhelm Merkle in Wilhelmsfeld bei Heidelberg; Hilfslehrer Adolf Eitel von Waldstetten bei Buchen; Seminarist Heinrich Emig von Eberbach; Gefreiter Karl Saile von Villingen und Uoff. Herbert Joos von Konstanz.

** Von den **Kriegsmaßnahmen der Gr. Forst- und Domänendirektion** handelt eine Schrift des Gr. Oberforstrats Gretsch. Es heißt darin u. a., daß 50 Prozent der badischen höheren Forstbeamten im Felde stehen und 11 Beamte den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden haben. Die Gewinnung von Dürrgras und Futtergras überstieg in den Domänenwaldungen den früheren Jahresdurchschnitt um 137 Prozent. Außerordentlich ergiebig war im Jahre 1914 der Eichelertrag. Trotzdem etwa 200 000 Zentner Eicheln für Schweinefutter und für Bereitung von Eichelkaffee nutzbar gemacht wurden, brachte das Jahr 1915 guten Nachwuchs an jungen Eichen. Der Eichenjungwuchs dieses Jahres verspricht dauernden Erfolg. Die größte Einwirkung des Krieges auf die Lage des Holzmarktes ergab sich für die Eichenschälrinde. Die verkaufte Menge betrug das 16fache der seitherigen Nutzung. Der erzielte Reingewinn belief sich für alle Waldbesitzer des Landes auf rund 900 000 Mark. Dem Heeresbedarf an Nadellangholz konnte in weitem Umfang entsprochen werden. Für Papierholz stehen die Aussichten bei der heutigen Papierknappheit günstig. Eine günstige Gestaltung ist auch für den Grubenholz-, Schwellenholz-, namentlich aber den Brennholzmarkt zu erwarten, sodaß die Forstverwaltung den Absatzmöglichkeiten auch weiterhin mit Vertrauen entgegensieht.

** **Die Stadt Karlsruhe nimmt eine Anleihe von 9 Millionen Mark, tilgbar Ende 1918, auf.**

** In der Gegend von **Schwenningen** treiben wieder Zigeunerinnen ihr Wesen. Und zwar benützen sie einen sehr alten Schwindel, um diejenigen, „die nicht alle werden", zu schröpfen. Sie gehen in einen Laden, kaufen irgend eine Kleinigkeit (womöglich nicht teurer als 1 Pfennig), bezahlen mit einem größeren Geldstück und bitten, man möge ihnen schöne Zehner oder solche mit 2 Adlern herausgeben, oder man solle eine Anzahl Münzen vorlegen u. sie selbst herausuchen lassen. Geht ein ungewitzigter Ladeninhaber auf den Vorschlag ein, so darf er sicher sein, daß er nach Beendigung der Durchsicht keinen Zehner zuviel sein eigen nennen kann, vielmehr werden mehrere den Weg in die Tasche der Zigeunerin gefunden haben.

** **Vom badischen Murgkraftwerk.** Der Murgstollen, der durchschlagen werden muß, hat eine Gesamtlänge von 5543 Meter. Er wurde für die Ausführung durch die Anlage von drei Querstollen in vier Abschnitte geteilt, sodaß acht Angriffsstollen für den Stollenvortrieb gewonnen wurden. Der ganze Stollen liegt in massivem Granit, der bei den verfügbaren minder wirksamen Sprengstoffen und dem Mangel an einer genügenden Zahl Mineure den Fortschritt im Stollen erschwert und verzögert hat. Während der kleine Abschnitt von 332 Meter zwischen der Holderbach und dem Wasserschloß schon im Juni 1914 durchschlagen wurde, ist nunmehr auch in dem 1845 Meter langen Teil zwischen Kirschbaumwasen und dem Raumünzachtal am Donnerstag, den 6. April, nachmittags 5 Uhr, der Durchschlag erfolgt. Sowohl in der Richtung wie auch die Höhenlage und Längenmessungen haben bei dem Durchschlag außerordentlich gestimmt. Bis jetzt sind im Ganzen 4433 Meter Vortriebsstollen oder 75% der ganzen Stollenlänge hergestellt. Im Teilstollen von Raumünzach bis Stangenbrück fehlen noch 820 Meter, in jenem zwischen Stangenbrück und Holderbach noch 290 Meter. Durch die Aufstellung neuer Maschinen hofft man die Arbeiten so fördern zu können, daß auch der Durchschlag zwischen Stangenbrück und Holderbach bald möglich sein wird und der Vollausbau rascher erfolgen kann.

** **Münsingen,** 9. April. Nach einer oberamtlichen Bekanntmachung ist die Mühle des Pächters Markus Fundel in Indelhausen auf Grund der Bundesratsverordnung vom 13. Juni 1916 geschlossen worden.

** Ein **Freiburger** Geistlicher frug kürzlich im Religionsunterricht, wer täglich oder doch ziemlich regelmäßig Bier oder Wein oder Schnaps daheim zu trinken bekommen. Dabei ergaben sich sehr betrübende Antworten. Von einer 64 Schüler und Schülerinnen zählenden Klasse der Volksschule sollen sich nicht weniger als 42 erhoben haben, die bekundeten, daß es zum Mittagessen fast regelmäßig (je nach Kopfzahl) 2, 3, ja bis zu 8 Flaschen Bier gäbe. Ein Kind bekannte ganz treuherzig, am Sonntag bekämen die Kinder zu Hause etwas Besseres. Auf die Frage, was denn dies sei, sagte das Kind, ein Gläschen Schnaps.

** Der **Konstanzer** Bürgerausschuß brauchte nur 4 Stunden zur Erledigung des Voranschlags für 1916. Dabei gab Bürgermeister Dr. Dietrich einen Ueberblick über die Finanzlage der Stadt. Er betonte dabei, daß weit über 10 Prozent der gesamten Bevölkerung einberufen sind und 2600 Familien Kriegsunterstützung beziehen. Der Oberbürgermeister bezeichnete die Lage des Bauhandwerks, des Gastwirtsgewerbes und des Hausbesitzes als wenig günstig. In der Aussprache stimmten dann die Redner der einzelnen Parteien dem Voranschlag zu. Gewünscht wurde unter anderem, daß im Interesse des freundnachbarlichen und wirtschaftlichen Verkehrs mit der Schweiz die Grenzschutzmaßnahmen auf das dringend erforderliche Maß beschränkt werden. Auch die Frage einer Kinosteuer wurde gestreift. Sie fand aber wenig Freunde. die kleine Umlageerhöhung von 33 auf 40 Pfg. wurde einstimmig angenommen.

** **Vom Bodensee.** Bei einem Streifgang am Bodensee konnten zwei Mann der Landsturmabteilung Hemighofen-Nonnenhaft unweit Kreßbronn 3 Russen festnehmen, die dem Gefangenenlager in Ulm entflohen sein sollten.

** Eine noch junge Frau wollte in **Schwieberdingen,** O.-A. Ludwigsburg, Erdöl dem Herdfeuer nachgießen. Die Kanne explodierte und die Frau brannte sofort lichterloh. Feuerwehrleute kamen zu Hilfe. Aber trotz rascher Ueberführung ins Krankenhaus nach Stuttgart starb die Frau einige Stunden später.

** In **Ellwangen** soll anfangs Oktober eine Unteroffiziervorbildungsanstalt mit zwei Klassen eröffnet werden. In die eine Klasse, zur Vorschule gehörig, können junge Leute Aufnahme finden, die das 15. Lebensjahr vollendet haben oder demnächst vollenden, in die andere Klasse, zur Schule gehörig, junge Leute, die das 17. Lebensjahr vollendet haben oder demnächst vollenden. Vorbedingung für die Aufnahme ist gute körperliche und geistige Entwicklung, gute Volksschulbildung und tadelloser Leumund. Die Anmeldungen sollten umgehend erfolgen.

h. **Hanau,** 9. April. Zur Bestreitung der durch den Krieg hervorgerufenen Bedürfnisse hat die Stadt Hanau die Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Mark bei der preußischen Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft gegen 4¾ Prozent Verzinsung beschlossen. — Weiter hat der Magistrat der Stadt Hanau beschlossen, das am 1. Mai n. J. pachtfrei werdende Hanauer Stadttheater demnächst zur Neuverpachtung auszuschreiben.

Auszug aus der Verlustliste.

Füsilier-Reg. Nr. 36. 3. Komp.: Konrad Bareuther, Pforzheim, gefallen.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 110. 6. Komp.: Gustav Ferdinand Raisch, Pforzheim, in Gefangenschaft.

Inf.-Reg. Nr. 111. 9 Komp.: Unteroff. Christian Schrode, Würm, leicht verwundet.

Res.-Pionier-Komp. Nr. 76. Erwin Schenk, Pforzheim, bisher schwer verw., ist gestorben im Reserve-Lazarett 1, Bremen.

Füsilier-Reg. Nr. 40. 11. Komp.: Karl Zorn, Ettlingen, gefallen.

Inf.-Reg. Nr. 64. 11. Komp.: Vizefeldwebel Erwin Sparn, Pforzheim, schwer verw. — Karl Leicht, Lehningen, leicht verw.

Ers.-Inf.-Reg. Nr. 28. 7. Komp. Gefr. Gottfried Kurzmann, Eisingen, leicht verw. — Gefr. Ernst Renner, Pforzheim, leicht verw. — Max Wettstein, Pforzheim, gefallen. — Karl Götzweiler, Niefern, schwer verw. — 8. Komp.: Oskar Kriege, Dillweißenstein, leicht verw. — Rudolf Rößle, Pforzheim, schwer verwundet.

Minenwerferkomp. Nr. 307. Max Anthoni, Brötzingen, schwer verw. — Karl Renninger, Pforzheim, leicht verw.

Inf.-Reg. Nr. 126. 5. Komp.: Wilhelm Fuchs, Pforzheim, infolge Verwundung gestorben.

Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. 10. Komp.: Adolf Frey I, Nöttingen, schwer verwundet.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 109. 7. Komp.: Vizefeldw. Friedrich Bischoff, Dietlingen, leicht verw. — Wilhelm Föller, Bilfingen, gefallen.

Res.-Inf.-Reg. Nr. 249. 7. Komp.: Unteroff. Karl Thoma, Ispringen, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Ers.-Inf.-Reg. Nr. 28. 8. Komp.: Unteroff. Emil Bischoff, Dietlingen, leicht verwundet.

Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 116. 2. Komp.: Eugen Müller II, Pforzheim, bisher schwer verw., ist gestorben. — 3. Komp.: Julius Grieb, Tiefenbronn, schwer verwundet.

Inf.-Reg. Nr. 185. 1. Komp.: Unteroff. Wilhelm Beck, Dürrn, gefallen.

Landwehr-Fußart.-Bat. Nr. 14. 1. Batterie: Wilhelm Ziegler, Kieselbronn, schwer verw. — Emil Frech, Büchenbronn, leicht verwundet, bei der Truppe.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Philipp Gerner von Hochhausen; Siegfried Grötzinger von Siegelsbach; Wehrmann Georg Kern von Meckesheim; Valentin Kinzingen von Oberwittighausen; Ers.-Res. Hermann Haas von Geisbach; Landsturmm. Gregor Dold von Schönwald; Gren. Stefan Köfler von Elgersweier; Vizefeldwebel der Res. Prokurist Julius Schrack, Inhaber des eisernen Kreuzes, von Neustadt; Reservist Karl Zipfel von Bubenbach; Leutn. Karl Keser, Ritter des eisernen Kreuzes 1. Klasse, von Zell i. W.; Schütze Otto Rösler von Hemmenhofen; ferner die Hauptlehrer Martin Greulich von Hondingen bei Donaueschingen und Stefan Köbele von Stohren bei Stensen, Unterlehrer Albert Hoferer von Eschbach bei Freiburg.

Kanonier Gefreiter Ernst Bürle von Karlsruhe; Kriegsfreiw. Hugo Schwall, Inhaber des eisernen Kreuzes, von Karlsruhe-Daxlanden; Schütze Kaufmann Karl Grundel von Bruchsal; Res. Ambros Deinbach von Hochhausen a. d. T.; Leutn. der Res. Kaufmann Max Geier, Inhaber des eisernen Kreuzes, von Emmendingen; Musk. Karl Steinebrunner von Gresgen.

Gerichtsverhandlungen.

= Vor dem **Waldseer Schöffengericht** wurde ein vermöglicher Geschäftsmann verhandelt, der vor Weihnachten aus Mangel an Christbäumchen sich durch seine Lehrlingen im Wald eine große Anzahl Tännchen stehlen ließ und sie nachher um ein gutes Geld verkaufte. Er erhielt 12 Tage Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten. Außerdem beabsichtigen die bestohlenen Bauern, noch Anspruch von 5 Mark für das Bäumchen zu erheben.

= Eine große Störung des Unterrichts ließen sich in dem Dörfchen **Schlanstedt** bei Halberstadt mehrere übermütige junge Burschen zu schulden kommen. Für einen der letzten Sonntage hatte ein auswärtiger Geistlicher in der St. Martiuskirche einen Kriegsvortrag zugesagt, der im Abendgottesdienst gehalten werden sollte. Da sich die Ankunft des Geistlichen etwas verzögerte, wurden die auf der Empore sitzenden jungen Leute unruhig. Hatte sich der Ortspfarrer schon während der letzten Sonntagspredigten wiederholt von der Kanzel aus Ruhe bitten müssen, so trieben es die Burschen dieses Sonntag auf die Höhe, indem sie laut „Puppchen, du bist mein Augenstern" und andere Gassenhauer ertönen ließen u. dazu Zigarren und Zigaretten qualmten. Sie kamen nicht eher zur Ruhe, bis der Gemeindediener an die Luft gesetzt hatte. Auf die Anzeige des Pfarrers hin hatte sich die Halberstädter Strafkammer mit der Sache zu befassen. Sie hielt als festgestellt, daß der Vortragsabend als Gottesdienst zu betrachten sei, und erkannte gegen vier jugendliche Angeklagte in anbetracht der großen Gemeinheit, die sich die jungen Leute in dieser bitterernsten Zeit zu schulden kommen ließen, auf eine Gefängnisstrafe von je 3 Tagen.

Die Zusendung des Pforzheimer Anzeigers ins Feld besteht bei der Feldpost oder beim kaiserlichen Postamt in Pforzheim, beim Verlag des Anzeigers. Man lege dem Bestellbriefe an die Post den Bezugspreis bei: für 1 Monat 1.20 Mark. Bei Beginn eines neuen Quartals kann man auch die Bestellung für 3 Monate aufgeben und muß man dann der Post 3.60 Mark senden. Adressänderungen müssen der Post in Pforzheim mitgeteilt werden, nicht dem Verlag des Anzeigers.

Die dreiköpfige Familie darf höchstens täglich einen kleinen Laib Brot, die sechsköpfige höchstens einen großen Laib verbrauchen. Der Einzelne muß mit einem kleinen Laib Brot drei Tage auskommen.

Holzversteigerung des Gr. Forstamts Buchenfeld am Dienstag, den 18. April 1916, früh 9¼ Uhr, im Gasthaus z. Hirsch in Steinach. Abt. Domänenwalddistrikt V „Würmhalde", Abt. 5 „Wolfloch-berg", Abt. 10 „Liebeneckerberg", Distrikt X „Roßberg", Abt. 2 „Schloßberg", Distr. XIII „Ob. Bar". 336 Ster buchene, 70 Ster eichene, 18 Ster Nadel-Scheiter, 146 Ster buchene, 24 Ster eich., 71 Ster Nadel-Prügel, 1950 buchene, 430 eichene, 400 Nadel-Wellen, 2 Lose Schlagraum. Die Forstwarte Baier in Schenkbronn und Bommer in Neuhausen zeigen das Holz vor. 9512

Wer liefert silb. Handtaschen u. Börsen in 800/000 u. 1000/000 Silber, sowie in Gold gegen sofortige Kasse? Angebote sind unter D 9520 in das Kontor des Pforzh. Anzeigers zu richten.

CENTRAL

Kino, Leopoldstr. 11.

Nur noch heute der ausgesuchte Spielplan:

Gräfin X

Drama aus dem Zirkusleben in 4 Akten.

Butter, aktuelles, zeitgemäßes Lustspiel.

Bilder aus Süd-Böhmen, reizendes Naturbild.

Schwiegervaters Abenteuer in Berlin, tolle Humoreske.

— Ferner: —

Die Waffe des Feiglings, Liebesdrama einer Lehrerin in 2 Akten.

Programmdauer zwei Stunden. — Versäume niemand, sich dieses Programm anzusehen!

Scholl & Dürr, Jalousien- u. Rollad.-Reparatur-Geschäft, Weiherstr. 33, empfehlen sich in sämtlichen in ihr Fach einschlagenden Reparaturen, sowie in der Montage von Rolladen u. Klappladen. (9462

Garantiert 2. Mai Ziehung der Badischen **Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie.** 3328 Geldgew. u. 1 Prämie bar Geld. **37000 ℳ** Möglicher Höchstgewinn **15000 ℳ** 3327 Geldgewinne **22000 ℳ** Lose à 1 ℳ, 11 L. 10 ℳ, Porto u. Liste 30 ₰ empfiehlt Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer,** Straßburg i. E. Langstr. 107. Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. In Pforzheim: H. Göhringer, Rathaus. 9233 G. Delfis, J. Fleischer.

Ein Kleestück zu pachten gesucht. Angebote mit Preis u. F 9471 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Eisernes Rollenholz für Zier- gärt. abzugeben (9451) Luisenplatz 27.

Ein guterh. **Kinderwagen** ist zu verk. Pforzheim-Brötzingen, Kelterstraße 58.

Kinderwagen, Korbgeflecht mit Nickelgestell, zu verkaufen Kienlestr. 7, 3. St.

Elegant. Liegewagen billig zu verkaufen Emilienstraße 9, 3. Stock.

9468 1 gold. Zwicker wurde verloren. Gegen Belohnung abzugeben Waldstraße 6, 1 Tr. hoch.

Stellen-Gesuche

Älterer militärfreier **Bauführer** sucht auf 1. Mai hier oder auswärts passende Stellung. Angebote unter D 9466 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Metzgerbursche, der jetzt ausgelernt hat, sucht hier Stellung. Angebote unter C 9446 ins Kontor ds. Blattes erbeten. *

Jüngeres Mädchen sucht Stelle auf dem Lande, wo es neben dem Haushalt leichte Feld- od. Gartenarbeit erlernen könnte. Gefl. Angebote unter H 9493 ins Kontor dieses Blattes erbet.

Offene Stellen

Tüchtige Mechaniker und Dreher für Werkzeuge für dauernd sofort gesucht. 9400 **Maschinenfabrik Haulick,** Oestliche 28.

Kriegerstrau, im Nähen bewandert, sucht tagsüb. Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter D 9262 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

8973) Aus d. Sphrersch. Handelsschule entl. Mädch., w. in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchf. bewand. i. sucht b. 15. April od. 1. Mai **Stelle** bei bescheiden. Anspruch. Angebote an **Rich. Böttinger,** Gabelsbergerstr. 8, p.

Offene Stellen

Größeres Juwelenatelier in Berlin sucht gewandt. **Zeichner.** Bewerbungen mit Probezeichnungen und Angabe der Gehaltsanspr. an **Max Weichmann, Berlin W,** Unter den Linden 4a. 9230

Tücht. Juwelenfasser in dauernde Stellung **nach auswärts** gesucht bei sehr hohem Lohn. Nur solche wollen sich melden, welche auf hohen Lohn Anspruch machen können. (9519 **Karl Stiegele,** Juwelier, **Berlin,** Alte Leipzigerstr. 22, II.

Fasser auf feine Millarbeit werden b. hoher Bezahlung angenommen. **Menle & Mayer,** 9482 Westliche 51.

Tüchtiger Fasser auf Rosen u. Carree-Steine wird angenommen. **Hienerwadel u. Vögele,** Ispringerstraße 13. 9122

Tüchtige Goldschmiede bei guter Bezahlung werden ang. **Hienerwadel & Vögele,** Ispringerstraße 13. (9289

9128) Tüchtiger **Ringarbeiter** auf halbmontierte Sachen, finden dauernden Platz **Carl Jungaberle** Durlacherstr. 24.

Ringmach. u. Ringmacherlehrl. werden angenommen. 9480 **Gebr. Ayasse,** Turnstraße 6.

Ein geübter Geigenspieler für Sonntag abend von besser. Restaurant gesucht. Näheres bei **Kühn,** Westliche 44, 1. Stock.

9329 Ein tüchtiger **Mechaniker,** der Kettenmaschinen bedienen kann, findet bei hohem Lohn dauernden Platz. Zu erfrag. bei **Gebr. Ratz,** Gymnasiumstr. 100.

Zimmermann gesucht. 9422 **J. Häßler,** weiß. K.-Fr.-Str. 210.

Ein Hilfsarbeiter wird angen. **Ph. Christmann,** Altstädter Kirchenweg 37.

Ein tücht., solid. Pferdeknecht wird gesucht. **Roe Sieber,** 9515 Bangesch., Jahnstr. 21.

Erfahrener Gartenarbeiter für wöchentl. einen halb. Tag ges. Zu erfragen **Friedenstr. 31.** 9405

Sofort gesucht **100 b. 120 Arbeiter,** auch **kräftige Frauen,** für den **Geleis-Umbau Mühlacker-Illingen,** gegen hohen Lohn. **August Herling,** Bahnbauunternehmer. — Zu meld. Bahnhofwirtschaft Illingen. 9287

Braver ehrlicher Junge als Ausläufer gesucht. Radfahrer bevorzugt. **Laux junior,** Bleichstr. 98.

Tücht. Buchhalterin findet auf 15. April angenehme, gutbezahlte Stellung in Goldwaren-Geschäft. Gefl. Angebote unt. A 9288 ins Kontor dieses Blattes.

Für sofort oder 1. Mai **Fräulein** mit Branchekenntnissen für die Reparaturenabteilung und fürs Lager gesucht. Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche an **Eduard Lohss,** Goldwaren-Großhandlung, **Stuttgart.**

Lehrmädchen aus achtbarer Familie auf sof. ges. **Schubladen,** Zerrennerstraße 4.

9338 Ein jüngeres **Zweitmädchen** in gutes Haus sofort gesucht Luisenstraße 52.

9427) **Dienstmädchen** kann sofort eintreten östliche Karl-Friedrichstraße 52, Hintergebäude.

Jüngeres, fleißiges Mädchen, das schon gedient hat, für Küche und Haushalt auf 1. Mai gesucht. Zu erfragen 9250) Westliche 92, 1 Tr.

9541) Ein kräftig., ges., ehrl. **Mädchen** für Küche gesucht westl. Karl Friedrichstraße 44, I.

Gesucht auf 15. ds. Mt. ein braves, ehrliches **Mädchen** für Hausarbeiten und zu Kindern. Zu erfragen **Wirtschaft Germania,** westl. Karl Friedrichstraße 166.

Ein fleißiges, gutempfohlenes **Mädchen** findet sofort oder 1. Mai in kl. Familie gute Stelle. 9549 Frau **Eugen Siegele,** Friedenstraße 67.

9534) Ordentliches fleiß. **Mädchen,** in Küche u. Haushalt bewandert, findet auf sof. od. spät. gute dauernde Stelle nach Karlsruhe. Näheres zu erfr. vorm. Zerrennerstraße 7, 2. Stock.

Ein kräft., fleiß. Spülmädchen sofort gesucht westl. Karl Friedrichstraße 44.

Mietgesuche

Laden mit 3—4-Zimm.-Wohnung nebst Lokal mit Einfahrt und Stallung usw. gesucht. Angebote unter J 9496 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Beamter mit kleiner Familie sucht schöne sommerl. **3-Zimmerwohnung** in gutem Hause auf 1. Juli. Angebote mit Preisangabe unter B 9517 in das Kontor dieses Blattes erbeten.

Alleinstehende Frau sucht auf 1. Mai **1 Zimmer** mit Küche und Gas, womöglich in der Mitte der Stadt. Näheres große Gerberstraße 16.

Anständiges Fräulein sucht **gut möbliert. Zimmer,** möglichst parterre. Angebote unter D 9451 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

Läden.

Laden 8724 Mitte der Stadt, mit **Wohnung,** Lager, Hof u. sonst reichl. Zubeh. auf sofort oder später zu verm. Näheres Lammstraße 3, III.

Ein **Laden** mit 2 Schaufenstern an einer verkehrsreichen Straße ist um 25 Mk. monatl. zu verm. Geeignet für Feldpostartikel und dergl. Zu erfr. unter Nr. 8296 im Kontor dieses Blattes.

Großer, heller **Laden** am Markt mit od. ohne **Wohnung** sofort oder später zu vermieten (2011) Markt 6.

Laden mit Hinterzimmer und elektrisch. Anschluß, sowie mit oder ohne **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten 30088 Deimlingstr. 22.

6620) Zu vorzüglich. Geschäftslage habe ich auf 1. Juli d. Js. ein großes **Laden-Lokal** mit **Büro** u. sehr großem **Magazin** preiswert zu vermieten. Rechtsanwalt **Brandstetter,** Westliche 31.

Geräumiger Laden nebst 2 anstoßend. Zimmern auf 1. Juli zu vermieten 8997 Bahnhofstr. 20, part.

8517) Ein kleiner **Laden** in der Nähe des Marktplatzes ist billig zu vermieten Höllgasse Nr. 4.

Fabriklokale u. gewerbl. Räume.

Fabriklokal mit Presserei zu vermieten **Ernst Hischmann,** 2004) Bleichstraße 29.

6624) Im Hause **Ebersteinstraße 4** ist ein schönes helles **Fabriklokal** mit 15 Kreuzstöcken **inkl. Kontor,** sowie ein **Parterre-Lokal** mit 13 Kreuzstöcken sofort billig zu vermieten. Zu erfragen **Ungelert,** Bertholdstraße 11.

Lokale zu vermieten. Die von Herrn Ruoff seit 11 Jahren innegehabten Räume: 1 **Maschinensaal,** 1 **kl. Lokal mit Kontor.** 1 **phot. Atelier mit drei Dunkelkammern,** sind a. sof. oder später ganz oder geteilt zu vermieten 8379 Bleichstr. 73.

Lokal zu vermieten 8391) Bleichstraße 23.

2010) 1 **Souterrain u. Parterrelokal** f. jed. Geschäftsbetrieb, sowie 2 **3-Z.-Wohnung.** bill. zu vermieten. Zu erfragen Luisenstr. 39, Tel. 1638.

Wohnungen.

6 Zimmer.

Zu vermieten. auf sof. od. spät. westl. **Karl-Fr.-Str. 38** eine 6- od. 5-Zimmer-Wohnung. Näh. daselbst. (2005 Anzusehen von 2—4 Uhr.

Zu vermieten

Den mittleren Wohnstock meines Hauses **Leopoldstraße 2** **6 Zimmer** mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, habe ich alsbald zu vermieten. (8566) **Ernst Gauß.**

3-Zimmer-Wohnung, Westliche 8, **5-Zimmer-Wohnung,** Westliche 11, für sofort oder später billig zu vermieten. 5172 **Ornstein & Schwarz.**

6-Zim.-Wohnung, 1 Treppe hoch, modern, mit reichlichem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten 8822 Bleichstraße 96, Kallhardtanlag.

5 Zimmer.

2012) Schöne **5-Zim.-Wohnung** mit sehr reichlichem Zubehör, am Markt, auf sofort oder spät. zu vermieten Markt 6.

4636) Schöne, sommerliche **5—6-Zimmer-Wohnung** beim Sedansplatz auf sofort preiswert zu verm. Zu erfr. bei **Eugen Grimm,** Weiherstr. 4.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. reichlichem Zubehör sofort oder später billig zu vermieten. Näheres 8384 Durlacherstraße 59, im Laden.

9284 **Zu vermieten.** Schöne sommerl. **5-Zim.-Wohnung** mit Zubehör und Gartenanteil auf 1. Juli d. J. billig zu vermieten Stefanienstraße 6. Näh. im Laden.

4 Zimmer.

7274) 2 schöne sonnige **4-Zim.-Wohnungen** samt all. Zubehör billig, sofort oder später zu vermieten Westendstraße 1, nächste Nähe vom Turnplatz.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Diele, groß. Souterrain, elektr. Licht und sonst. Zubehör, in freier, sommerlich. Lage, ohne Gegenüber, in ruhig. Hause auf sofort oder später zu verm. (2055 Näh. Zähringer Allee 55, II.

8393) Obere Rodstr. 8 schöne, gesunde **4-Z.-Wohn.** mit reichl. Zub. sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. b. **Gustav Ruf,** Tal 8, Tel. 886.

8394) **Schöne 4-Zimmer-Wohnung,** Bad und reichl. Zubehör, auf sofort oder später zu vermieten. **K. Escher,** Ispringerstr. 12, III.

8099) Wegen Versetz. d. Mieters ist schöne, im 2. Stock gelegene **4-Zim.-Wohnung** mit Bad, Gas, elektr. Licht sof. od. später zu vermieten. Zu erfragen bei **Keppler,** Christoph-Allee 17.

9049) **Wohnung** von 4 Zimmern, 1 Tr. h. u. eine Mansardenwohnung von 3 Zimm. sind zu vermieten Bleichstraße 46.

9271) Schöne **4-Zim.-Wohnung** mit allem Zubehör ist auf 1. Juli zu vermieten Goethestr. 43, part.

4-Zimm.-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. Juli zu verm. (9185) Kienlestraße 2.

4-Zim.-Wohnung zu vermieten. (8853 In der Lameystraße ist 1 schöne 4-Zim.-Wohnung mit herrlicher Aussicht auf 1. Juli od. früher zu verm. Zu erf. Lameyst. 62, 1. St. v. 9-10 U. vorm. u. 1-2 U. nachm.

9483) Eine schöne sommerliche **4-Zimmer-Wohnung** in der Nordstadt, mit Bad, Gas u. elektr. Licht, ist auf sofort oder später zu vermieten Bertholdstr. 11.

9316) Schöne, sommerliche **4-Zim.-Wohnung** mit Bad u. Zubehör zum 1. Juli zu vermieten Goethestraße 41.

4-Zim.-Wohnung am Sedansplatz mit Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. **Wach- u. Schließgesellschaft,** Weiherstraße 7. 8777

Bleichstraße 11 (7767 schöne, sommerliche **4-Zimmer-Wohnung** mit großer Veranda, Mansarde und sonst allem Zub. preiswert auf sofort zu vermiet.

4-Zim.-Wohnung mit Bad, geschl. Küchenveranda u. Speisekammer, sommerl. freigelegen, mit all. Zubeh. auf 1. Juli zu verm. **Lameystraße 35, I.,** Kreuz. obere Rodstraße. 7088

6243) **Zwei schöne 4-Zim.-Wohnungen** mit reichl. Zubehör in schöner Lage der Nordstadt auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Kronprinzenstr. 65,** part., u. Hohenzollernstr. 65, part.

5869) Eine schöne, sommerliche **4-Zimmer-Wohnung** mit reichlichem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Osterfeldstraße 31, part.

Schöne 4-Zim.-Wohnung sofort od. später billig zu vermiet. 4842) Stefanienstr. 4, 1 Tr.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung Hohenstaufenstraße 23 (Ecke Christoph-Allee) auf 1. Juli zu vermieten. (8771

8388) Schöne, frdl. **4-Zimm.-Wohnung** mit reichl. Zubehör, Bad u. geschloss. Küchenveranda auf sofort zu vermieten. Näheres Dillsteinerstraße 10, I. Sedansplatz.

Sommerliche **4-Zim.-Wohnung** mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten 8374 Zähringer-Allee 35, Laden.

4-Zimmer-Wohnung Schöne sommerl. **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad und reichl. Zubehör auf 1. Juli zu vermiet. 9489 Ebersteinstraße 33.

8383) Moderne, geräumige **4-Zim.-Wohnung** mit Bad, groß. Küche, Veranda, Speisekammer, Magdkammer, Keller und reichlich. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten Maximilianstr. 6, 4 Tr.

Schöne **4-Zimmerwohnung** zu vermieten 9497 Pfügerstraße 33, 2 Treppen.

607) Prachtvolle sommerliche **4-Zimmer-Wohnung** mit freier Aussicht, elektr. Licht und reichl. Zub. sof. od. spät. zu verm. Maximilianstraße 14, 1 Tr.

3 Zimmer.

8686 Eine schöne **3-Zimmer-Wohnung** ist auf sofort zu vermieten Nebeniusstraße 17, 2. St.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung ist billig zu vermieten 8739 Luitgardstr. 15, 3. St.

3-Zim.-Wohnung mit Bad a. 1. Juli zu verm. 8742) Rudolfstr. 22, 2 Tr.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör auf sofort billig zu vermieten 4290 Theaterstraße 6 b.

2006) Zu vermieten **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör **Bleichstraße 63.** Näheres daselbst.

9209) Schöne, sommerliche **3-Zimmer-Wohnung,** Zähringer Allee 17, auf sofort oder später billigst zu vermieten. Zu erfragen 2 Treppen hoch.

8635) Schöne **3-Zimm.-Wohnung** samt Küche, Kammer, Keller, Speicher, mit oder ohne Fabriklokal (4 Fenster) sofort oder später zu vermieten Baumstraße 11, 2 Treppen.

9061) In der **Klingstraße 24** habe ich eine schöne **3-Zimm.-Wohnung** preisw. zu vermieten Rechtsanw. **Brandstetter.**

Durlacherstraße 60 ist eine sehr schöne 8414 **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. reichl. Zubehör zu vermieten. **Fr. Huwald,** 1 Treppe.

8752) Schöne große **3-Zim.-Wohnung** mit Bad u. Wasserklosett, Mans., ohne Geg. mit sonst. reichl. Zubeh. zu vermieten Oestliche 70, Laden.

8714) **3-Zimmer-Wohnung** in freier Lage zu vermieten Osterfeldstraße 3, 2. St.

Zu vermieten! 2 schöne sommerliche (9286 **3-Zim.-Wohnung.** sofort oder später billig zu vermieten Oranienstraße 37 und 39. Näheres Gewerbeschulstraße 4, 1 Treppe h.

8583) **Sommerl. 3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör auf 1. Mai oder später zu vermieten Osterfeldstraße 12, Laden.

8242) Schöne, sommerliche **3-Zimm.-Wohnung,** parterre, auf 1. Juli zu verm. Gütertraße Nr. 8, II.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör ist auf sofort billig zu vermieten 8114) Nebeniusstraße 13.

Sch. 3-Zim.-Wohnung bill. zu verm. 7922 Adlerstraße Nr. 7.

5736) **Schöne, sommerliche 3-Zimm.-Wohnung** (Mansarde) auf sofort billig zu vermieten Klingstraße 40.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, auf 1. Juli zu verm. 9032) Kaiser-Friedrichstraße 31.

Sommerl. 3-Zimm.-Wohnung mit Bad, ohne Gegenüber, auf 1. Juli zu vermieten 8826 **Kock,** Kaiser Wilhelmstraße 18.

6793) Schöne **3-Zim.-Wohnung** mit Bad, Küchen-Veranda u. allem Zubeh. auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen Hermannstr. 12, 4. Stock.

3-Zim.-Wohnung mit Gartenanteil, sommerl., im Part., mit Zubeh., f. 30 Mk. vermietet **G. Staib,** 5373 Kaiser Friedrichstr. 140.

8347) Schöne sommerliche **3-Zimmerwohnung** im 4. St., Mansarde, auf 1. Juli bill. zu vermieten Nebeniusstraße 12.

Part.-3-Z.-Wohn. auf 1. Mai billig zu vermieten. Näheres Kienlestraße 5, 1 Tr. 8810

8389) Schöne **3-Zim.-Wohn.** mit Bad und Kammer, sowie Zub. auf sof. od. sp. zu verm. Osterfeldstraße 29, zu erfr. part.

8553) Große schöne **Mansard.-Wohnung** von 3 Zimm. u. gr. verglas. Veranda auf 1. Juli zu vermieten Wörthstraße 5, 4. St.

9070) Sch., sommerl. **3-Zim.-Wohnung** mit od. ohne Bad, Elektr. usw. auf 1. Juli ev. früh. zu verm. Näh. Belfortstr. 2, III, Haltestelle der Straßenbahn.

9124) Frdl. 3 Zim.-Wohn. 2. St. auf 1. Juli z. vermieten Bismarckstraße 47, part.

8439) Schöne **3-Zim.-Wohnung,** 1. Stock, auf 1. Juli oder früher zu vermieten Nebeniusstr. 14, part.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon sofort zu vermieten. Eine klein. **Mans.-Wohn.** v. 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. 8516) westl. Karl-Fr.-Straße 3.

8499) Eine schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. Scheuernbergstr. 5, bei der Bleichstraße.

5446) Sch. **3- od. 2-Z.-Wohnung** mit Küche und Zubehör zu vermieten Wagnerstr. 9. Näh. Schulze-Delitzschstr. 3, Laden.

9463) Eine **3-Zimmer-Wohnung** auf 1. Mai u. **4—5-Zimmer-Wohnung** sofort od. später preiswert zu verm. Erbprinzenstraße 68.

3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermiet. 9457 Rudolfstraße 27a.

8530) Schöne, große **3-Zimm.-Wohnung** mit Küchenveranda auf 1. Mai od. sp. zu vermieten Calwerstr. 61, b. d. Werderbr.

9572) Schöne **3-Zim.-Wohnung** mit Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen Sofienstraße 10, parterre.

9469) Eine kleine **3-Zimmer-Wohn.** sofort oder sp. z. verm. Waldstraße 6.

9490) **3-Zim.-Wohnung** mit Zubehör auf 1. Mai zu vermiet. Altstädter Kirchenweg 29.

9526) Eine schöne somm. **3-Z.-Wohnung,** 3. St., mit reichl. Zub., an ord. Mieter zu 25 Mk. zu vermiet. Genossenschaftsstr. 17.

Schöne sommerliche **3-Zim.-Wohnung** mit Zubehör auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen 9543 Schelmenturmstr. 4, im Laden.

2 Zimmer.

8725) **Kleine Wohnung,** 2 Zimmer, 2 Kammern, kl. Küche mit Gas und reichlichem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Lammstraße 3, III.

7395) **2-Zim.-Wohn.** sofort zu verm. Partstraße 4, I.

2 Mans.-Zimmer, Kell., Speich. Pr. 10 M. (8500) Satlerstr. 30, pt.

Wohnung von 2 Zimmern mit Laden für Spezerei u. Flaschenbier sof. o. sp. bill. zu verm. 8687 Enzstraße 9.

2007) Zu vermieten **2-Zimmer-Wohnung** im Dachstock mit Zubehör **Bleichstraße 63,** Näheres daselbst.

Stadtteil Brötzingen. **2-Zimm.-Wohnung** z. vermieten (8979) Burgstraße 4.

9026) **2-Zim.-Wohnung** bill. zu verm. Gymnasiumstr. 31.

Benckiserstraße 2 ist eine **2-Zim.-Wohnung** sofort zu vermieten. 8415 **J. Vetter,** 1. Stock.

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen. St. Georgensteige 13 ist eine nette **2-Zimmer-Wohnung** und Schelmenturmstraße 6 eine schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Emil Ringer,** Architekt, 8730 St. Georgensteige 13.

9319) Schöne sommerl. **2-Zim.-Wohnung** zu vermieten Satlerstraße 20.

9360) Schöne **2-Zimmerwohnung** nebst allem Zubehör zu vermieten Sofienstraße 8.

9413) **2-Zim.-Wohnung** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Rennfeldstraße 35.

Schöne **2-Zimmerwohnung** mit sämtlichem Zubehör, Gas, zu vermieten 9437 Holzgartenstraße 37.

2-Zim.-Wohnung mit Küche zu verm. Anzufragen im Laden Benckiserstr. 26. 9318

8590) Freundliche, sommerliche **Mans.-Wohnung,** 2 Zimmer mit Zubehör auf 1. Mai oder sofort um 14 Mark zu vermieten Klingstraße Nr. 19.

8382) Große **2-Zim.-Wohn.** auf sofort zu vermieten Altstädterstraße 16.

9035) **Mans.-Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern zu vermieten. Zu erfr. St. Georgenstg. 27, Lad.

9034) Sonnige **Mans.-Wohnung,** 2 Zimmer u. Kammer mit Zubeh., auf 1. Mai od. später zu vermieten Dillsteinerstr. 12, II.

8824) Freundl. **2-Zim.-Wohn.,** 1 Treppe hoch, auf 1. Mai zu vermieten Grenzstraße 8.

9394) Eine schöne **2-Zimmerwohnung** zu vermieten. Zu erfragen Rohrstraße 7, 3 Treppen.

7960) **Mansard.-Wohnung,** 2 große Zimmer mit Zubehör u. Glasabschluß, zu vermieten westl. Karl Friedrichstr. 137, I

5806) **2- und 3-Zimmerw.** mit allem Zubehör zu vermieten Sofienstraße 2, part.

8713) Schöne **2-Zimmerwohnung** (Hinterhaus) zu vermiet. Erbprinzenstraße 50, 1 Treppe.

8876) Schöne **2-Zim.-Wohn.** billig zu vermieten Bayernstraße 11. Zu erfragen im Laden.

9072) **2-Zimmer-Wohnung** auf 1. Mai zu vermieten. **Schmid,** Osterfeldstr. 21.

2-Zimmerwohnung. Schöne Erkerwohnung, 2 Zimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten 9513 St. Georgenstraße 51.

9507) Zwei freundl. **Mansardenzimmer** mit Zub. auf 1. Mai zu verm. Seebergstraße 3.

8974) **Mansard.-Wohnung** von 2—3 Zimmern billig zu verm. Näheres Erbprinzenstr. 70, 4. St.

9214) 2- bis 3-Zim.-Wohnung (Parterre) sofort zu vermiet. Dammstraße 4.

9499) Schöne **2-Zim.-Wohn.** zu verm. Klostermühlgasse 6.

Sommerl. 2-Zim.-Wohnung billig zu vermieten, sof. od. sp. Eutingerstraße 17. Näheres im Hause. (9484

Schöne 2-Z.-Wohnung m. Zubehör sofort zu vermieten. (9500 **Brötzingen,** Kirchenstr. 79.

9487) Schöne **2-Z.-Wohnung** auf 1. Mai zu vermieten Neßlerstraße 13.

8390) Schöne sommerl. **2- und 3-Zim.-Wohnungen** mit all. Zubehör im Hinterhaus zu verm. Ebersteinstraße 3, Laden.

1 Zimmer.

Kleines Parterre-Zimmer, unmöbliert, vor dem Glasabschl., Kaiser Wilhelmstraße, freie Aussicht, ist an solide Person ganz billig zu verm.; auch als Möbelraum Zu erfr. unter Nr. 9357 im Kontor dieses Blattes.

9523) **Wohnung** in bess. Hause, ein gr. Zimmer u. Küche innerh. Abschl., a. 1. Mai zu verm. (geeig. f. Kriegsw.) Güterstr. 48, p., Büro

Einzelnes unmöbliertes **kleines Zimmer,** parterre, Nordstadt, besonderer Eingang, billig zu vermieten. Näheres unter Nr. 8727 im Kontor dieses Blattes erbeten.

6051) Ein großes **leeres Zimmer** auf sofort zu verm. 3 erfrag. Holzgartenstr. 17, 3 Tr.

9285) Zu vermieten sofort 1 unmöbl. **Zimmer** (part.) geeignet für eine einzelstehende Frau od. Fräul. od. zur Aufbewahrung von Möbeln Gartenstraße 9. Näheres Gewerbeschulstraße 4, 1 Tr. h.

Ein Zimmer 9337 mit Küche sofort zu vermieten Wertweinstr. 3. Zu erfr. parterre.

3069) Ein großes **Mansarden-Zimmer** sofort zu vermieten Altstädterstraße 2.

9036) Großes **Zimmer** mit Kochofen zu vermieten. St. Georgensteige 27, Laden.

Ein Zimmer und Küche mit Gas und Glastür und Zubeh. an alleinst. Frau auf 1. Mai zu verm. Gymnasiumstr. 97. 9011

Verschiedene.

Schöne **3-Zimm.-Wohn.** auf 1. Mai, **2-Zimm.-Wohn.** auf 1. Mai oder sofort billig zu vermieten 8787 Erbprinzenstraße 104.

Zu vermieten sofort od. später **Parterre-Wohnung** von ein bis drei Zimm. mit Küche, eins davon mit besonderem Eingang, auch zu Büro oder ruhigem Geschäftsbetrieb geeignet, Nordstadt. Näheres unter Nr. 33618 im Kontor dieses Blattes.

9542) 2-, 3- und **5-Zimmer-Wohnungen** mit Zubehör und Glasabschluß billig zu vermieten **K. Unterecker,** Laub.

6014) **Mansard.-Wohnung** an ruhige Leute zu vermieten Altstädterstraße 22.

9473) Schöne som. **Wohnung** äußerst billig zu vermieten Bergstraße 16.

1 und 2 Zimmer mit Küche billig zu vermieten 9495 große Gerberstraße 5.

Möbl. Zimmer

8711) **Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten Rennfeldstraße 19.

9058) Gut möbliertes **Zimmer,** separat, zu vermieten Rennfeldstraße 14, I.

9348) Hübsch möbl. **Zimmer** sofort an anständig. Herrn oder Fräulein zu vermieten Tunnelstraße 2, 4. St.

9396) Sommerl. gut möbliertes **Zimmer** sehr billig zu verm. östl. Karl-Friedrichstraße 67, II.

9418) Einfach möbliertes **Zimmer** zu vermieten Lammstraße 9, 2 Treppen.

7550) Ein oder zwei schön möbl. **Zimmer** mit Klavierbenützung und Dampfheizung zu vermiet. Westliche 30, 3. Stock, rechts.

Kost u. Logis.

Gut bürgerlichen **Mittagstisch** finden auswärtige Schüler und Schülerinnen im Hause **Salem,** Benckiserische Stiftung, westl. Karl-F.-Str. 121. 33167

9059) **Kost- und Logisherr** gesucht Bahnhofplatz 2, 2 Tr.

1 Logisherr w. angenommen Blumenstraße 18, 1 Treppe, lks.

Wohnungs-Inserate von auswärts.

8440) **Eutingen.** Eine schöne sonnige **3-Zim.-Wohnung** sof. oder spät. bill. zu vermieten Hauptstraße 5, II.

An alleinstehende Frau sind **2 leere Zimmer** mit Küchenbenützung in kleinem Landhaus billig zu vermieten. Näheres unter Nr. 9408 im Kontor dieses Blattes.

Zwischen Hirsau u. Calw (1 Min. v. Walde), herrl. Lage, mitten im Garten, sind für jede Zeitdauer sdl. möbl. Zimmer zu verm. — Für Nervenleidende. **E. Blaich,** Calw, Hirsauerw. 781.

Königl. Württbg. Hoftheater.

Großes Haus. Dienstag, den 11. April, Gastspiel Bassermann, neu einstud.: **Othello.** — Anfang ½6 Uhr. (3.50 Mk.)

Kleines Haus. Dienstag, den 11. April, B 5. **Der Waffenschmied.** Anfang 8 Uhr. (5 Mk.)

Am 29. März 1916 starb

Unteroffizier

Friedrich Bossert,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der badischen silbernen Verdienstmedaille am Bande der militär. Karl Friedrich-Verdienstmedaille,

den Heldentod fürs Vaterland. Dem hervorragend tüchtigen und tapferen Kameraden wird die Batterie stets ein treues Gedenken bewahren.

Im Felde, den 30. März 1916.

2. Batterie des Badischen Fussartill.-Regt. Nr. 14.

Kraiss,
Hauptmann und Batterie-Chef.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder

Gefreiter Wilhelm Ade,

ausgezeichnet mit der Badischen Verdienstmedaille,

im Alter von nahezu 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter und Geschwister.
Erbprinzenstrasse 82.

Unterstützungskasse arbeitsunfähiger Goldarbeiter.

Todes-Anzeige.

Wir setzen hiermit unsere verehrl. Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Kassiers und Schriftführers

Herrn Otto Burghard

geziemend in Kenntnis.

Wir verlieren einen unermüdlichen und treuen Mitarbeiter und werden dem Verstorbenen auch fernerhin ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Pforzheim, den 11. April 1916.

Der Vorstand: **K. Beck.**

Tierschutz-Verein.

Von dem jähen Abscheiden unseres Geschäftsführers

Herrn Otto Burghard

setzen wir unsere Mitglieder hierdurch in Kenntnis. Wir verlieren in dem Verewigten nicht nur einen gewissenhaften, liebenswürdigen Beamten, sondern auch einen edlen Freund, dem wir ein dankbares Andenken bewahren werden.

Der Vorstand: H. Scheuffele.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Unsern werten Mitgliedern zur Nachricht, dass unser Geschäftsführer

Herr Otto Burghard

am Sonntag abend infolge Schlaganfalls verschieden ist. Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen, äusserst pünktlichen, gewissenhaften und liebenswürdigen Beamten, und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand: **J. Lenz.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag ¼4 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Kanitzer,

geb. Sieber,

nach vollendetem 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Kanitzer, Seattle, Amerika,
Jos. Meschede u. Frau Emma, geb. Kanitzer,
Richard Lutz, z. Zt. im Felde, und **Frau** Amalie, geb. Kanitzer,
Frau Amalie Kanitzer Wwe., Köln,
Dr. Franz Thewissen und **Frau** Else, geb. Kanitzer, Köln.

Pforzheim, den 11. April 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr ohne Fussbegleitung statt.
Trauerhaus: Maximilianstrasse Nr. 7.

Gummistempel aller Art
bezieht man rasch und billig durch G. Ramp, Hildastr. 6, II.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Neffe

Ersatz-Res. Rudolf Rössle

im Alter von 26 Jahren am 30. März den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Rössle und Familie,
Hohenzollernstrasse 75.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt fühlen wir uns verpflichtet, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres geehrten Vorstandes

Herrn Otto Burghard

zu benachrichtigen. Er war unserer Kasse ein pflichteifriger Beamter und verlieren wir in demselben einen lieben Freund und eine Kraft, die schwer zu ersetzen ist.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gesamtausschuss
der Privat-Männersterbkasse Pforzheim.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass gestern früh 9 Uhr unser lieber Vater

Ernst Herrmann

im Alter von 49 Jahren infolge eines Schlaganfalls sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Artur Herrmann.

Pforzheim, den 12. April 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag ¼4 Uhr vom Städt. Krankenhause aus ohne Fußbegleitung statt. — Trauerhaus: Oestl. 46.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Grossmutter

Frau Klara Fischer

heute nachmittag ½2 Uhr nach kurzem schweren Leiden im Alter von nahezu 62 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Blüming.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1½ Uhr statt. Trauerhaus: Hohenzollernstr. 29.

Pforzheim, den 10. April 1916.

Trauerbriefe und -Karten
werden angefertigt von der
Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.

Weiße Waschseife.
Wir liefern eine erprobte, gut schäumende, in jedem Haushalte und Betriebe verwendbare, **geruchlose, transfreie** Seife in Fässern von je ca. 120 Pfd. zum Preise von Mk. 76.— per Zentner Nettogewicht, einschl. Gebinde, frei jeder Bahnstation. Die Ware ist vielfach von Behörden, Großbetrieben und Privaten nachbestellt. **Garantie: Auf Wunsch bedingungslose Rücknahme. Probepostkistchen** enthaltend etwa 8 Pfund netto einschl. Verpackung und Porto Mk. 7.85. Alles per Nachnahme.
9518 **Stuckenbrock & Co., Dresden-A. 16.**

•Feldpostkarten•
nach Vorschrift
10 Stück 10 Pfg.
zu haben im 40712
Kontor des Pforzheimer Anzeiger.

Am Mittwoch sind am Denkmal
schöne Kirschlorbeer, Lebensbäume, Schling- u. Buschrosen, Ananas-Pflanzen, Dahlien, Lilien, Blumenzwiebeln, Cladolien und Steckzwiebeln
billigst zu haben.

Holzversteigerung des **Forstamts Buchenfeld** am **Montag, den 17. April 1916,** vormittags 9 Uhr, im **Gasthaus zur Post in Dillweißenstein** aus Domänenwalddistrikt 11, „Büchenbronner Nagoldhalde", Abt. 2 „Dreizelgenberg", Abt. 3 „Hübschmühl", Abt. 4 „Felsenäcker", Distrikt 111 „Buchenfelder Nagoldhalde", Abt. 19 „Schindersgrube", Abt. 23 „Wüstenwald": 360 Ster buchene, 9 Ster eichene, 8 Ster gemischte, 119 Ster **Nadel-Scheiter,** 84 Ster buch., 12 Ster eichene, 174 Ster **Nadel-Prügel,** 100 Stück buchene und 365 Stück **Nadel-Wellen.** Die Forstwarte Beffert in Büchenbronn und E. v. Au in Buchenfeld zeigen das Holz vor. (9511

Kriegsmännerchor
Heute abend 8¼ Uhr **Probe** im Lokal Brauerei Beckh.

Nähen und **flicken** w. in u. außer dem Hause angenommen Kaiser Friedrichstr. 75, III, l.

H. Z. 14.
Großer Auftrag für 6 Monate an bedeutende Fabrik, welche bereits diesen Artikel angefertigt hat, **sofort** zu vergeben.
Angebote sind u. E 9522 ins Kontor d. Bl. zu richten.

Badeöfen 9536
für Gas- u. Kohlenheizung.
Email-Badewannen.
Volks-Badewannen
von 12 Mark an.
Hartmann & Leibbrand,
Bleichstr. 8. Tel. 1950.

Spülicht kann abgeholt werden
westl. Karl Friedrichstr. 44, I.

Zu kaufen gesucht: ein **Herren- u. Damenfahrrad,** gut erhalten.
Angebote unter G 9535 ins Kontor ds. Blattes erbeten. *

Guter Most bill. zu verkauf.
Lameystraße 23, part.

Höchstpreise für Kälber, Masthammel und sonstige Schafe betr.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339, 513) wird folgendes bestimmt:

Die Stallpreise dürfen für einen Zentner Lebendgewicht höchstens betragen:

a) bei Kälbern . . . 120 Mk.,
b) bei Masthammeln . . 100 Mk.,
c) bei sonstigen Schafen . 90 Mk.

Maßgebend ist das Lebendgewicht nüchtern gewogen (12 Stunden futterfrei), oder gefüttert gewogen abzüglich 5 v. H. Beim Weiterverkauf dieser Tiere darf für Unkosten (einschließlich der Frachtkosten) und Händlergewinn zum Einstandspreis ein Zuschlag genommen werden, welcher bei Kälbern 8 v. H. und bei Masthammeln und sonstigen Schafen 5 v. H. des Einstandspreises nicht übersteigen darf. Auf keinen Fall darf beim Weiterverkauf ein höherer Einstandspreis als der durch diese Bekanntmachung festgesetzte Stallhöchstpreis zugrunde gelegt werden, auch wenn vor Erlassung dieser Bekanntmachung für das Tier ein höherer Stallpreis bezahlt worden ist.

Vorstehende Höchstpreise gelten nicht beim unmittelbaren Verkauf von Landwirt zu Landwirt und bei Schafen auch von Schafhalter zu Schafhalter.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 7. April 1916.

Großh. Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Versorgungsregelung mit Eiern betr.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (Reichsgesetzblatt Seite 607) in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 728) wird angeordnet:

§ 1.

Mit Rücksicht auf die bestehende Knappheit an Eiern wird das für die Osterzeit übliche

Färben von Eiern verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Pforzheim, den 8. April 1916.

Großh. Bezirksamt.

Versorgung alleinstehender Soldaten mit Liebesgaben.

Dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz wurden in letzter Zeit von verschiedenen badischen Truppenteilen eine große Anzahl Adressen solcher Mannschaften zwecks Versorgung mit Liebesgaben zur Verfügung gestellt, **die bei der Postaustellung jedesmal leer ausgehen, weil sie keine näheren Angehörigen und Bekannten haben, die Anteil an ihrem Schicksal nehmen.**

Der hiesige Ortsausschuß vom Roten Kreuz hat in der Annahme, daß er die Unterstützung der hiesigen Einwohnerschaft finden wird, **zirka 200 Adressen solch „vergessener und heimatloser" Soldaten** des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 240 zur Versorgung übernommen.

Diejenigen unserer Mitbürger, die gewillt sind, einen oder mehrere solcher Vergessenen von Zeit zu Zeit mit einer kleinen Liebesgabe zu erfreuen, wollen die betreffenden Adressen im Rathaus, Zimmer Nr. 40, entgegennehmen. 9494

Pforzheim, den 10. April 1916.

Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz:
Habermehl. Sowald.

Pforzheimer Töchter-Institut.

Am **Donnerstag, den 13. ds. Mts.,** nachmittags von 2 Uhr an, und am **Freitag, den 14. ds. Mts.,** morgens von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, wird in unserem **Schulhause** — obere Wimpfenerstrasse 20 — ein

BAZAR
zum besten des Roten Kreuzes

stattfinden. Freunde der vaterländischen Sache werden zum Besuche desselben hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Pforzheim, den 10. April 1916.

Die Vorsteherin: **L. Bigeleben.**

Handelsregister.

Zu Abt. A wurde eingetragen:

Zu Band VII, O.-Z. 53 (Firma Eduard Mutschellknaus, Chatons- und Galerienfabrik in Pforzheim): Die Prokura des Paul Gärtner ist erloschen.

Band VII, O.-Z. 77. Firma J. Schober, Inh. M. Ruoff in Pforzheim. Inhaber ist Michael Ruoff, Besitzer einer Lichtdruckanstalt in Pforzheim. Der Uebergang der im Betriebe des bisher als Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragenen Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei der Uebernahme des Geschäfts durch Michael Ruoff ausgeschlossen. Dem Kaufmann Richard Ruoff in Pforzheim ist Prokura erteilt. Der Ort der Niederlassung ist von Karlsruhe nach Pforzheim verlegt.

Abt. B Band II, O.-Z. 25. Firma „Rapid", Automobil-Radwerke Müller & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pforzheim. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Hermann Müller ist beendigt. Bücherrevisor Hans Weinstrauch in Pforzheim ist als Liquidator bestellt.

IDA BODEMER,
13 Blumenstrasse 13
empfiehlt
Neuheiten in Stickerei-Stoffen,
Stickereikleidern, Kinderkleidern
etc. von einfach bis feinst. 9492
Weisse Zierschürzen, Taschentücher, Unterröcke und Untertaillen.

Wer betoniert
eiserne Gartenpfosten
ein und zu welchem Preis?
Angebote unter C 9510 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Schöne weiße
Saanenziege
mit 2 Jungen zu verkaufen
Ziegler Schäfer, Eutingen.

Ein gebrauchter **Motor** zu kaufen gesucht mit 1 oder 1½ PS. Tourenzahl 1400 in der Minute.
Angebote unter G 9485 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Guterhalt. Sportwagen ist billig zu verkaufen
Kaiser Wilhelmstraße 26.

Kräftige Arbeitspferde
sofort zu kaufen gesucht.
Papierfabrik Weißenstein, A.-G., Pforzheim-Dillweißenstein. 9516

Dachshund zugelauf.
Güterstraße 1.

2000 Mark gesucht von pünktl. Zinszahler gegen doppelte Sicherheit.
Gefl. Angebote unt. F 9525 ins Kontor ds. Blattes erbet. *

Ca. 200 Ziehbänder für Uhren od. Klammern, in Silber (weiß u. emaill.), und **ca. 100 Ziehbänder in Unecht** billig zu verk. Zu erfr. u. Nr. 9521 im Kontor ds. Bl.*

9527) Gebrauchte **Messingbalkenwage** abzugeben
Rudolfstraße 27, 3. Stock.

Stühle,
einzelne, f. den Friedhof, äußerst billig (9502) Calwerstraße 56.

6476) **Reinen Honig**
empf. **Ph. Leonhardt,** Hauptlehrer, Holzgartenstraße 29.

Entlaufen
Dachshündin (Zwerg-Teckel), schwarz, mit grauen Flecken, abzugeben gegen Belohnung bei
E. Zürcher, Weiherberg 38, Pforzheim.